

Deutsch perfekt



SO SCHÖN!

Eine Ode
an die deutsche
Sprache

GRAND CANYON DES OSTENS

Fantastische Land-
schaften in Sachsen

Über Geld spricht man nicht?

Wir schon: Was die Deutschen
haben, wie viel sie verdienen,
wovon sie träumen



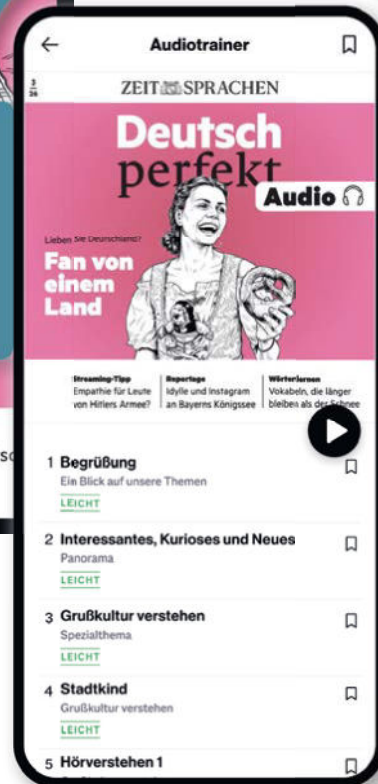
Deutsch perfekt mit maximalem Lerneffekt

Holen Sie sich das Digital-Upgrade!



Für
Abonnenten
nur 5 €

Mit dem **Audiotrainer** lernen Sie, Gespräche gut zu verstehen. Sie hören zu, verstehen den Kontext und denken mit.



Mit dem **Übungsheft** lernen Sie Vokabeln und Grammatik. Sie verwenden die Sprache aktiv.



Jetzt bestellen unter
deutsch-perfekt.com/digital-upgrade
oder einfach QR-Code scannen.

Als Print-Abonnent bekommen Sie **Audiotrainer** und **Übungsheft digital** für nur 5 € pro Ausgabe. Das eMagazine gibt's jeden Monat gratis dazu!

Wie viel verdienst du? Das ist keine Frage für den Small Talk.

MITTEL



Reden ist Silber, Schweigen (also nichts zu sagen) ist Gold – dieser bekannte Satz ist bei vielen Deutschen immer noch der Standard beim Thema Geld. Obwohl es in der deutschen Sprache so viele Ausdrücke und Sätze zum Geld gibt! Aber die Frage „Wie viel verdienst du?“ stellt man beim Small Talk mit Deutschen besser nicht. Auch bei Kollegen oder Freundinnen oder auch in der Familie ist Geld oft ein Tabu-Thema. Warum das so ist, hat meine Kollegin Leonore Winkler für Sie untersucht. Und dafür auch mit einer Firma gesprochen, die sich für einen anderen Weg entschieden hat (ab Seite 14).

Von Wegen nach hoch oben, die sehr glücklich machen können, erzählt unser Reporter Marcel Burkhardt in seiner Reisereportage über das Elbsandsteingebirge (ab Seite 28). Die Region im Osten Deutschlands ist ein Eldorado zum Wandern und Klettern und für alle, die die Natur lieben. Nach der Recherche in Sachsen wollte unser Autor aus Mainz gleich wieder hin: „Ich denke schon daran, entweder mit der Familie bald wieder dort wandern zu gehen oder mit ein paar Freunden dort zu klettern.“ Vielleicht ist der Grand Canyon des Ostens auch eine Inspiration für Ihren nächsten Urlaub?

Zur Einstimmung auf dieses Heft möchte ich noch kurz von der deutschen Sprache schwärmen: Sie ist warm, elegant, melodisch, kreativ ... Ja genau, ich spreche von der deutschen Sprache! Haben Sie andere Assoziationen? Dann empfehle ich Ihnen das Interview mit dem Linguisten Roland Kahlbrandt (ab Seite 40): Er hat originelle Erklärungen dafür, warum er Deutsch sehr ästhetisch findet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Katharina Heydenreich

Katharina Heydenreich
Didaktikerin

stellen

► hier: ≈ fragen

der Weg, -e

► hier: ≈ Art; Methode

das Elbsandsteingebirge

► Gruppe von Bergen in Sachsen und Tschechien, durch die der Fluss Elbe geht

klettern

► einen Berg oder eine Wand hinauf- und hinuntersteigen und dabei Hände und Füße benutzen

die Recherche, -n (franz.)

► Suchen von genauen Informationen

die Einstimmung

► von: einstimmen ≈
hier: das passende Gefühl herstellen

schwärmen

► enthusiastisch über etwas sprechen



28

Gigantische Landschaft

M Ü

Viele Menschen erinnert diese Landschaft an den Grand Canyon. Sie ist nur grüner. Fantastische Formationen, mystischer Nebel, romantische Maler: Die Sächsische Schweiz bei Dresden ist eine der schönsten Landschaften Deutschlands – und sie hat eine interessante Geschichte.



Verstehen

- 13 **Die deutschsprachige Welt in Zahlen** L
Spezielle Bäume, Chaos mit Toilettenpapier, Schamanismus und mehr: der 1. Mai
- 24 **Wie Deutschland funktioniert** L
Mutter- und Vatertag
- 63 **Kolumne – drei Perspektiven** S
Warum sind die Deutschen so still?

Entdecken

- 6 **Deutschland-Bild** L
Warum Hamburger Schiffe jetzt Ballett tanzen
- 8 **Panorama** L
Neues in kurzen Texten
- 28 **Reise** M Ü
Grand Canyon des Ostens: die Sächsische Schweiz
- 38 **Debatte** S
Autos raus aus der Innenstadt?

Leben

- 14 **Coverstory** M
Die Deutschen und das Geld
- 56 **Geschichten aus der Geschichte** M
Wie eine legendäre Tradition seit 75 Jahren Städten neue Parks schenkt
- 62 **Mein erstes Jahr** L
Wie es dem Brasilianer Gabriel Fernandes Luz in Berlin geht
- 66 **D-A-CH-Menschen** M
Miriam Peters über Hilfe für Frauen in Not



14

Die Deutschen und das Geld

M

Über Geld spricht man nicht, sagt man. Das tun die meisten Deutschen wirklich nicht. Welche Rolle spielen dabei bis heute die Nazis? Wie viel verdienen die Menschen? Warum sparen die Deutschen mehr als andere? Und wofür geben sie ihr Geld aus?

40

Eine Ode an die deutsche Sprache

S

Was macht eine Sprache schön? Ihre Wärme, ihre Melodie – oder vielleicht auch ihre Vokale? Unser Interview mit dem Linguisten Roland Kaehlbrandt ist eine Freude für alle, die die deutsche Sprache mögen.



Lernen

40 **Sprachinterview** S
Der Linguist Roland Kaehlbrandt über die Ästhetik der deutschen Sprache

46 **Grammatik** LÜ
Wenn sich bei Verben im Präsens der Vokal ändert

48 **Deutsch im Beruf** MÜ
Wie ein Bewerbungsgespräch gelingt

Und viele andere didaktische Themen und Übungen auf 16 Seiten Sprachteil!

Lernen mit **Deutsch-perfekt**-Produkten

Jeder Text hat eine von diesen Stufen:

LEICHT
A2MITTEL
B1SCHWER
B2 - C2

Alle auf den Stufen unbekannten Wörter erklären wir. So lernen Sie viele Wörter. In den Erklärungen benutzen wir diese Symbole:

lockere Alltagssprache	↔	Gegenteil von...
negativ	o	langer, betonter Vokal
Vorsicht, vulgär!	u	kurzer, betonter Vokal
ungefähr, etwa	-er	Pluralformen

Außerdem bieten wir diese Produkte an:

**Deutsch perfekt App**

Die Zeitschrift, das Übungsheft und der Audiotrainer auf dem Handy: Unsere **eMagazine-App** macht das möglich. Mit Übungen zu fast jedem Text. Auch kombiniert mit Print.
www.deutsch-perfekt.com/app

**Deutsch perfekt Audio**

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache. Achten Sie im Heft auf dieses Symbol: **AUDIO**. Zu diesen und vielen anderen Themen können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** in der App oder auf CD hören.

**Deutsch perfekt Übungsheft**

24 Seiten Übungen und Tests. Achten Sie im Heft auf dieses Symbol: **ÜBUNGS-HEFT**. Zu diesen Texten finden Sie Übungen in diesem Extraheft und in der App.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, Gratis-Newsletter für Abonentinnen und Abonnenten in Lehrberufen.



Wenn Schiffe Ballett tanzen

LEICHT Im Alltag ziehen sie Containerschiffe durch den Hamburger Hafen. Schlepper heißen diese Boote, denn schleppen bedeutet, etwas Schweres zu ziehen. Einmal im Jahr werden die Schiffe mit den mehrere Tausend PS starken Motoren zu leichten Tänzern: beim Schlepperballett. Zu klassischer

Musik und bekannten Melodien drehen die Schiffe am 10. Mai von 15.45 bis 16.25 Uhr wieder ihre Pirouetten. Zuerst tanzen die Schlepper in Formation auf dem Wasser. Dann tanzt eine Ballettgruppe auf einem der Boote, das zur Bühne wird. Nach dieser Choreografie spielt eine Rockband

auf dem Bühnen-Schlepper. Und Tausende schauen zu. So ein Spektakel gibt es wahrscheinlich nur in Hamburg. Dort ist es Teil eines großen Events: Jedes Jahr im Mai feiert die Stadt den Hafengeburtstag. Tausende große und kleine Schiffe kommen in den Hafen, um zu gratulieren.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

das Boot, -e

- kleines Schiff

das PS, -

- kurz für: Pferdestärke: Sie zeigt, wie stark ein Motor ist.

leicht

- hier: ≈ elegant

der Tänzer, -

- Person: Sie tanzt; hier: Boot: Es tanzt.

drehen

- hier: ≈ machen

die Bühne, -n

- hier: Podium: Dort zeigt man den Tanz.

um zu gratulieren

- weil sie gratulieren wollen



LEICHT

RANKING

Deutschland ist glücklicher

Was gibt es Schöneres, als glücklich zu sein? Und glücklich macht vieles. Zum Beispiel: zu lesen, dass die Menschen in Deutschland glücklicher sind als noch im letzten Jahr! Das zeigt der Weltglücksbericht der Universität Oxford. Jedes Jahr antworten dafür circa 100 000 Menschen auf Fragen wie: Wie frei fühlen Sie sich? Wie korrupt ist Ihr Land? Das Resultat: ein Ranking. Im letzten Jahr war Deutschland noch auf Platz 22. Jetzt ist es auf Platz 17. Im Vergleich mit den anderen deutschsprachigen Ländern liegt Deutschland in der Mitte: In der Schweiz sind die Leute glücklicher (Platz 10), in Österreich ein bisschen unglücklicher (Platz 19). Und wer ist der Gewinner? Auf dem ersten Platz ist Finnland. Wenigstens aktuell. Bundeskanzler Friedrich Merz hat große Pläne: „Will Deutschland den Titel holen, müssen alle mit anpacken.“

der Weltglücksbericht, -e

► Report nach einer statistischen Untersuchung: Er sagt, wie glücklich die Menschen sind.

der Platz, -ä-e

► hier: Position in einem Ranking

liegen

► hier: ≈ sein

holen

► hier: bekommen

mit anpacken

► bei einer Arbeit helfen

3 FRAGEN

„Der Effekt ist sehr positiv“

Zu früh geborene Babys haben es nicht leicht. Deshalb hat Kathrin Beck (46) aus Weimar ein Projekt gestartet: Die Kleinen bekommen selbst gemachte Meerestiere.



Frau Beck, warum hilft ein selbst gemachter Oktopus einem zu früh geborenen Baby?

Frühchen haben schon einen starken Greifreflex. Im Inkubator greifen sie nach allem in der Nähe. So ziehen sie oft an den zum Leben wichtigen Kathetern und Sonden. Wenn ein Oktopus neben ihnen liegt, greifen sie seine Arme. Vielleicht erinnern die Arme das Baby an die Nabelschnur in Mamas Bauch. Die Oktopoden haben einen sehr positiven Effekt.

Wie hatten Sie die Idee, Oktopoden für Frühchen herzustellen?

Meine Tochter ist im Jahr 2015 in der 26. Schwangerschaftswoche auf die Welt gekommen. Sie war 835 Gramm leicht. Nach der Geburt musste sie drei Monate im Krankenhaus bleiben. Als sie ein bisschen älter war, habe ich in einer Zeitung über das Projekt Oktopus für Frühchen gelesen. Die Idee kommt aus Dänemark.

Das Projekt gibt es in mehreren Ländern. Ich wollte es dann in Deutschland initiieren. Die Organisation hat zwei Jahre gedauert, weil die Sicherheitsnormen sehr speziell sind. 2019 konnten wir starten.

Wer macht die Oktopoden?

Uns helfen rund 250 Damen. Sie häkeln die Oktopoden nach genauen Kriterien und schicken sie mir. Ich kontrolliere die Oktopoden, wasche sie und schicke sie an circa 50 Kliniken in ganz Deutschland. Im Jahr liefern wir rund 3200 Oktopoden. Ich arbeite für das Projekt als Angestellte, die Damen häkeln ehrenamtlich. Wir finanzieren uns mit Spenden.

der Oktopus, -se/ Oktopoden

• Meerestier mit acht Armen

das Frühchen, -

• Baby: Es ist zu früh geboren.

der Greifreflex, -e

• ≈ Reflex: Man nimmt automatisch Dinge mit der Hand.

die Sonde, -n

• hier: Gerät: Man kann die genaue Größe oder Menge von etwas prüfen.

die Nabelschnur, -ü-e

• ≈ dünne Verbindung: Durch sie bekommt ein Embryo im Bauch der Mutter Essen.

die Schwangerschaftswoche, -n

• ≈ Zeit von einer Woche wenn man schwanger ist

die Sicherheitsnorm, -en

• Norm/Definition: So ist etwas sicher.

häkeln

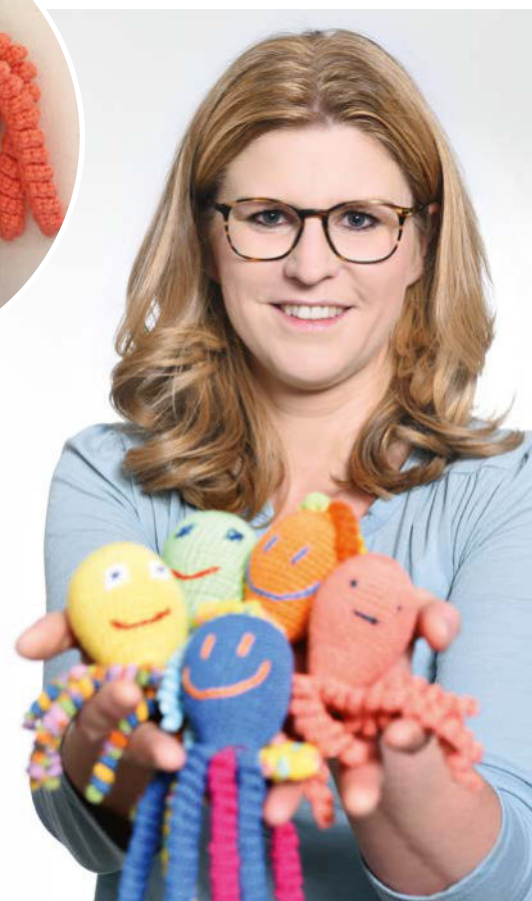
• ≈ mit einem langen, dünnen Metallstück eine Handarbeit aus Wolle herstellen

ehrenamtlich

• ohne Bezahlung

die Spende, -n

• Geld oder andere Dinge als Hilfe



WAS HEISST ...

Maiglöckchen?

Sie sehen aus wie kleine, süße, weiße Glocken. Ihren Namen hat die Blume von ihrer Blütezeit im Mai. Haben Sie in diesem Jahr schon eine gesehen? Früher sagte man: „Wenn das Maiglöckchen duftet, ist der Frühling wirklich da.“ Auch interessant: Biologisch ist es eine Spargelpflanze – aber essen Sie nur wirklichen Spargel. Maiglöckchen sind nämlich sehr giftig.



die Glocke, -n

• Ding aus Metall, z. B. in einem Kirchturm

die Blütezeit, -en

• ≈ Zeit: Dann hat ein Teil von der Pflanze eine schöne Farbe und riecht gut.

duften

• gut riechen

die Spargelpflanze, -n

• Pflanzenfamilie: Manche davon kann man als Gemüse mit weißen oder grünen langen Teilen essen.

LEICHT

FUSSBALLLIEBE

Dortmunds Farben
im Dschungel

Sie ist schwarz-gelb,
lebt in Peru und interessiert sich
wohl nicht für Fußball: Jetzt heißt
die Schmetterlingsart Vanewrightia
borussiadortmund – nach dem Fuß-
ballverein Borussia Dortmund. Ver-
einsfarben: schwarz-gelb. Erst 2024
hat ein Forscher das Tier entdeckt.
Die Idee für den Namen hatte der
Borussia-Fan Peter Klausmeier.

wohl

– hier: wahrscheinlich

die Schmetterlingsart, -en

– = spezielle Kategorie von schönen,
kleinen, bunten Tieren: Sie können
fliegen.

nach – hier: ≈ ähnlich wie**der Forscher, -**

– Person: Sie arbeitet für mehr
Wissen.

entdecken

– hier: ≈ finden

WIR SUCHEN SIE!

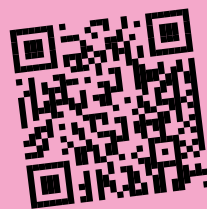
Wollen Sie uns beraten?

Was gefällt Ihnen an **Deutsch
perfekt**? Welche Texte finden Sie
besonders interessant? Was können
wir noch besser machen? Wir suchen
Leserinnen und Leser, die uns bei der
Arbeit an unserer Zeitschrift beraten.

Einmal im Monat wollen wir uns
virtuell mit einer exklusiven Gruppe
treffen. Sie wollen dabei sein? Dann
bewerben Sie sich, und machen Sie
mit bei unserem neuen

Deutsch-perfekt-Forum!

Mehr Informationen gibt es hier:
www.deutsch-perfekt.com/forum



AUSBILDUNG

Mehr Hände, mehr Herz
für alte Menschen

Pflegefachkräfte sind die stillen
Heldinnen und Helden des
Alltags: Sie helfen alten und
kranken Menschen und hal-
ten damit das Gesundheits-
system am Laufen. Jetzt
gibt es gute Nachrichten
aus der Pflege: Im Jahr 2025
haben 64 300 Menschen
eine Pflegeausbildung be-
gonnen – acht Prozent mehr
als noch 2024. Das berichtet
das Statistische Bundes-
amt. Aktuell machen rund
158 000 Menschen eine Aus-
bildung in der Pflege. Sie dauert
drei Jahre. Noch immer starten

mehr Frauen als Männer in den Ber-
uf: 71 Prozent sind weiblich, 29 Pro-
zent männlich. Aber auch die Zahl
der Männer wird größer – wenn
auch langsamer. Die generalistische
Ausbildung zur Pflegefachkraft gibt
es nach einer Reform erst seit 2020.

**die Pflegefachkraft,
-ä-e**

– Person mit
speziellem Können und
Wissen im Pflegeberuf

die Heldin, -nen

– hier: Frau: Sie
macht etwas Gutes und
Wichtiges.

am Laufen halten

– machen, dass ...
funktioniert

berichten

– hier: sagen; infor-
mieren

**das Statistische
Bundesamt**

– Administration für
ganz Deutschland: Sie
publiziert Statistiken.





SCHON GELESEN?

Wie kann sie nur?

Sie hat es wieder getan: Sophie Passmann hat ein sehr ehrliches Buch geschrieben. Das Thema? Frauen im Internet. Die Autorin, Podcasterin und Moderatorin untersucht in ihrem Buch *Wie kann sie nur?* Internetphänomene, Popkultur und Feminismus. An manchen Stellen funktioniert das Buch fast wie ein Wörterbuch: Was ist ein Nepo Baby? Wer sind clean girls? Oft ist das lustig und traurig und tut genau an der richtigen Stelle weh. Das heißt auch: Manchmal wird es in Passmanns Buch unangenehm. Manchmal provoziert sie. Und natürlich, provozieren kann man besonders gut mit Taylor Swift. Passmann hat ein ganzes Kapitel über die Sängerin geschrieben. Der Titel: *Die beste Frau der Welt macht Männer wütend*. Wie kann sie nur?



ehrlich

- ≈ so, dass man nicht lügt

die Moderatorin, -nen

- Frau: Sie interviewt in einer Fernsehsendung Gäste.

... tut genau an der richtigen Stelle weh

- hier: ≈ ... hat einen emotionalen Effekt; ... zeigt genau die Probleme

das Kapitel, -

- Textteil in einem Buch

wütend

- sehr ärgerlich

SCHÖN GESUNGEN

Wenn es gut ist

Vor dem Fenster meiner Wohnung steht ein alter Mann und lacht über die Dummheit seiner Jugend, die verbrannte Leidenschaft.

Was ist der Inhalt?

In dem Song denkt ein alter Mann an frühere Zeiten. Er erinnert sich an eine alte Liebe. Er denkt an eine Zeit, in der er jung und allein war. Der Song erzählt, was dieser Mann aus der Zeit gelernt hat.

Von wem ist der Song?

Es gibt nicht viel, was Oliver Marc Schulz nicht macht: Der Hamburger

ist Singer-Songwriter, Gitarrist, Radio-moderator, Podcaster, Entertainer und Schauspieler. Er ist mit dem Namen Olli Schulz in der Band Olli Schulz und der Hund Marie bekannt geworden. Im Fernsehen ist er oft in Shows von populären Personen der deutschen Entertainment-szene zu sehen.

Den Song *Wenn es gut ist* hat der Hamburger auf seinem zweiten Soloalbum SOS – Save Olli Schulz im Jahr 2012 publiziert. Sein neuestes Album *Vom Rand der Zeit* ist aus dem Jahr 2024: In den deutschen Albumcharts ist es ganz nach oben gekommen.

die Jugend, -en

- ≈ Zeit: Man ist jugendlich.

verbrannt

- hier: ≈ kaputt; vorbei

die Leidenschaft, -en

- hier: Liebe

der Radiomoderator, -en

- hier: Person, die im Radio spricht und z. B. Interviews macht

der Schauspieler, -

- Person: Sie spielt im Film oder im Theater mit.

der Rand, -ä-er

- ≈ äußerer Teil; Grenze

DAS KENNEN (FAST) ALLE

Ein Essen, so grün wie die Natur

Das Produkt

grüner Pudding mit dem Aroma der Waldmeister-Pflanze – und dem Namen Götterspeise

Wer braucht das?

Familien mit Kindern, nostalgische Erwachsene und Menschen, die keine Angst vor Essen mit intensiven Farben haben

Von wem ist es?

von der Firma Dr. Oetker

Was macht es speziell?

die grüne Farbe, die Konsistenz und das Aroma

Im Frühling wird es nicht nur in der Natur schön grün. Auch in Gläsern, Flaschen, kleinen tiefen Tellern oder in Bechern aus dem Supermarkt findet man die Farbe jetzt besonders oft. Denn es ist die Hochsaison der Waldmeister-Produkte.

Waldmeister ist eine Pflanze und heißt auch Maikraut oder Maienkraut. Sie blüht von April bis Mai, an manchen Orten auch bis Juni. Man kann Waldmeister als Heil- und Würzpflanze benutzen.



Die Pflanze, aus der das Produkt gemacht ist, hat gleich drei Namen: Maikraut, Maienkraut und Waldmeister.

Ein im Land sehr bekanntes Produkt mit Waldmeister-Aroma ist für viele Deutsche Teil ihrer Zeit als Kind: die Götterspeise von Dr. Oetker – ein Wackelpudding auf der Basis von Gelatine.

Dr. Oetker ist eine international aktive Nahrungsmittelfirma mit Hauptsitz in Bielefeld. Sie ist Teil der gigantischen Oetker-Gruppe. Seit dem Jahr 1912 verkauft Dr. Oetker ein Pulver, mit dem man Wackelpudding selbst kochen kann. Die Firma gibt dem Produkt den ambitionierten Namen Götterspeise. Seit 1973 kann man das Dessert alternativ als fertiges Produkt kaufen und heute auch als vegane Option ohne Gelatine.

Götterspeise gibt es mit verschiedenen Aromen und in verschiedenen Farben – wie zum Beispiel die grüne Waldmeister-Variante.

Aber auch andere Produkte mit der Pflanze sind jetzt besonders populär. So wie die Waldmeister-Bowle. Sie heißt auch Mai-Bowle und ist ein Getränk aus Weißwein, Sekt und Waldmeister. Dafür kann man die Pflanze frisch oder in ihrer Sirup-Variante benutzen. Als Sirup kann sie auch die Basis für Waldmeister-Limonade sein.

Wer im Frühling feiern geht, findet außerdem oft das Bier Berliner Weiße mit Waldmeister auf der Getränkekarte. Und für ganz viel Mai-Aroma verkaufen manche Eiscafé's Waldmeister-Eis.

die Götterspeise, -n

➤ ≈ Essen für das höchste Sein in einer Religion

der Becher, -

➤ ≈ Ding aus Plastik für z. B. Joghurt oder Pudding

die Hochsaison, -s

➤ ≈ wichtigste Zeit im Jahr für

das Kraut, -äuer

➤ spezielle Pflanze, z. B. Oregano, Basilikum

blühen

➤ ≈ (als Pflanze) einen speziellen Teil mit einer schönen Farben haben: Er riecht gut.

die Heilpflanze, -n

➤ Pflanze: Sie hilft bei speziellen Krankheiten.

die Würzpflanze, -n

➤ Pflanze: Sie macht, dass etwas interessanter schmeckt.

der Wackelpudding, -s

➤ ≈ Pudding: Er ändert seine Form immer wieder leicht.

die Nahrungsmittelfirma, -firmen

➤ Firma: Sie produziert Dinge zum Essen.

der Hauptsitz, -e

➤ hier: Ort: Dort ist die Zentrale einer Firma.

das Pulver, -

➤ trockene Substanz aus sehr kleinen Teilen

Der 1. Mai

Spezielle Bäume, Chaos mit Toilettenpapier, Schamanismus und mehr – das alles an einem Tag und in der Nacht davor? Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT

15 600

Menschen

sind 2025 in der Nacht zum 1. Mai, der Walpurgisnacht, auf den Brocken gekommen, einen legendären Berg im Harz. Schamanismus, Party und Heiligenverehrung – für viele ist der Brocken ein mystischer Ort.



57,08

Meter

hoch war ein Maibaum in dem Dorf Eicherloh (Bayern) – Weltrekord. Wie dort stellen Traditionalistinnen und Traditionalisten in vielen Orten am 1. Mai Maibäume auf. Tradition ist es auch, anderen Gruppen ihren Maibaum zu stehlen.

5700



Polizistinnen und Polizisten

waren 2025 rund um den 1. Mai in Berlin aktiv. Sie mussten nämlich mehr als 30 Demonstrationen absichern – und Krawalle verhindern, wie es sie viele Jahre lang im Berliner Stadtteil Kreuzberg an diesem Tag gegeben hat.

4



Regisseure

haben an dem Film Berlin – 1. Mai mitgearbeitet. Der Episodenfilm erzählt von vier sehr verschiedenen Menschen und ihren Erfahrungen am 1. Mai im Stadtteil Berlin-Kreuzberg.

14 – 18

Jahre

alt sind viele, die in der Nacht zum 1. Mai Streiche spielen. Sie dekorieren zum Beispiel Gärten mit Toilettenpapier oder bringen Gartenstühle auf den Dorfplatz.

0

Stunden

arbeiten die meisten Menschen in Deutschland am Tag der Arbeit. Der 1. Mai ist nämlich ein Feiertag. Zum ersten Mal war er das 1919, aber nur für ein Jahr. 1933 machten ihn die Nazis zum Feiertag. Das ist er bis heute geblieben.

die Walpurgisnacht, -ä-e

– ≈ Fest zum Tanz in den Mai; auch: Nacht für das Treffen vieler Frauen mit magischer Energie zum Tanz.

der Harz

– Bergregion in Teilen von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

die Heiligenverehrung, -en

– ≈ spezielle Liebe für Personen: Sie haben vor langer Zeit ein sehr religiöses Leben gelebt.

der Maibaum, -äu-e

– langer, dicker Teil von einem Baum: Man dekoriert ihn und stellt ihn traditionell am 1. Mai auf den Dorfplatz.

stehlen

– ≈ wegnehmen

die Demonstration, -en

– Treffen von vielen Menschen auf der Straße: Sie protestieren.

absichern

– hier: ≈ sicher machen

der Krawall, -e

– hier: laute, meistens politisch motivierte Aktion, oft mit viel Aggression

verhindern

– hier: machen, dass etwas nicht passiert

der Regisseur, -e (franz.)

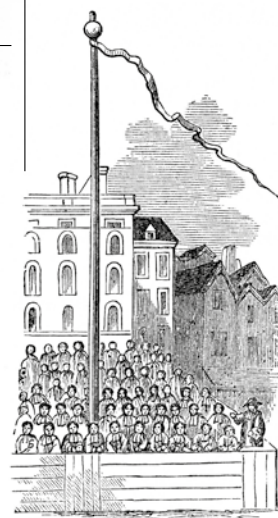
– ≈ Chef bei einer Film- oder Theaterproduktion: Er gibt Instruktionen.

der Episodenfilm, -e

– Film aus verschiedenen Teilen mit eigenem Inhalt

einen Streich spielen

– ≈ zum Spaß jemanden ärgern



Geld

und Gefühle

Wie viel verdienst du?
Eine einfache Frage. In
Deutschland ist die Antwort
aber sehr kompliziert.
Welche Rolle spielen dabei
bis heute die Nazis – und
warum sparen die Deutschen
besonders viel?
Von Leonore Winkler

MITTEL

Jetzt muss alles sehr schnell gehen. Heute ist nämlich der letzte Tag. Das Produkt muss fertig werden, der Kunde zufrieden sein. Deshalb eilen an diesem Donnerstagnachmittag mehrere junge Menschen durch die Produktionshallen in Landsberg am Lech.

In diesem Ort bei München baut die Firma Contain-us Tiny Houses aus Schiffscontainern. Es ist laut, die Geräusche verschiedener Maschinen füllen die Hallen. Am Eingang ist ein Whiteboard. Unter „Name“, „Urlaube“ und „Projekte“ ist eine Mütze gemalt, daneben die Worte: „Chefkoch der Woche“.

Es sind Details wie diese Chefkochmütze, die zeigen: Hier ist einiges anders als in anderen Firmen. Hier kocht man

zusammen. Hier arbeiten nicht nur Kolleginnen und Kollegen zusammen. Hier gibt es richtige Freundschaften.

Das erzählen Philip Michl und Fynn Langenbeck in ihrem Büro am Eingang der Produktionshallen. Es ist ein kleiner Container mit Kaffeemaschine, bequemen Sesseln und stylischer Wanddekoration. Philip und Fynn, hier nennt man sich sowieso nur beim Vornamen, entschuldigen sich: Niclas, der Chief Financial Officer, kann bei dem Gespräch nicht dabei sein. Er studiert aktuell in Buenos Aires.

Klar. Es ist eben einiges anders als in anderen Firmen. Das merken die Angestellten auch, wenn ihre Chefs offen über das Thema Geld und Gehälter sprechen.

eilen

► schnell gehen, weil man wenig Zeit hat

die Produktionshalle, -n

► sehr großer, hoher Raum, in dem etwas hergestellt wird

das Geräusch, -e

► ≈ Laut

... füllen

► hier: überall in ... hören

die Mütze, -n

► ≈ weicher Hut

sowieso

► hier: ≈ Das ist normal. / Man weiß das.

eben

► hier: ≈ man muss akzeptieren, dass ...

offen

► hier: ehrlich

über Geld
spricht man
nicht.
Geld hat man.

= Es ist besser, nicht über
Geld zu sprechen. Auch
dann nicht, wenn man viel
davon hat.



= Geld für Dinge ausgeben,
die Freude machen

Geld auf den Kopf hauen



Ein schwieriges Thema

Über Geld spricht man nicht. Das ist ein bekannter Satz in Deutschland. Aber stimmt das noch? Es gibt ein sehr unangenehmes Video von Bundeskanzler Friedrich Merz aus einer Zeit, als er noch nicht Bundeskanzler war. 2018 fragt ihn eine Journalistin der Zeitung Bild in einem Interview: „Sind Sie Millionär?“

Merz stammelt. Es ist ihm unangenehm – und den Zuschauerinnen auch. Die Journalistin fragt weiter: „Warum sagen Sie nicht einfach Ja?“ Noch einmal stammelt Merz, dann sagt er: „Also, ich liege jedenfalls nicht drunter.“

Warum kann Merz nicht offen antworten? Warum ist es für Deutsche so schwer, über Geld zu sprechen?

Auf diese Fragen weiß Monika Müller Antworten. Als Finanzpsychologin coacht sie Menschen im Umgang mit Geld. Dabei sieht sie immer wieder, wie viele verschiedene Faktoren einen Effekt darauf haben: historische, kulturelle und individuelle Faktoren.

Faktoren, die Millionen Menschen in dem Interview mit Merz sehen konnten. Die Journalistin: „Gehören Sie zu der Oberschicht, zu der wohlhabenden?“ Merz: „Also ich würde mich zu der gehobenen Mittelschicht in Deutschland zählen und nicht zu der kleinen, sehr

vermögenden, sehr wohlhabenden. Dazu gehöre ich sicher nicht.“ Betonung auf dem Wort sicher.

Historische Gründe

„Wir Deutschen haben uns in der Zeit des Dritten Reichs an dem Vermögen anderer Menschen, überwiegend Juden, bereichert“, sagt Müller. „Reich sein, sich bereichern hat auch deshalb oft eine negative Konnotation.“ In Deutschland spricht man nicht so gern darüber, dass man viel Geld hat.

Das ist natürlich nicht bei allen Menschen so. „Nicht jede Person in Deutschland läuft mit Schuldgefühlen zu Geld herum“, sagt Müller. „Aber diese historische Komponente kann über Generationen hinweg in Familien weitertransportiert werden – bis Personen für sich auflösen können, was vielleicht der eigene Urgroßvater im Dritten Reich zugelassen oder aktiv selbst getan hat.“

Und dann ist da neben historischen Ereignissen wie Hyperinflation, Wirtschaftskrisen und Geldreformen in Deutschland auch noch die spezielle Rolle des geteilten Landes: „Wenn Sie in der Deutschen Demokratischen Republik aufgewachsen sind, dann haben Sie ein ganz besonderes kulturelles Erleben mit Geld“, sagt auch Monika Müller. Soziale

stammeln

- undeutlich oder mit Pausen sprechen

drunterliegen

-  hier: weniger als eine Million Euro haben

jedenfalls

- auf jeden Fall

der Umgang mit Geld

- ≈ Wissen: Wieviel Geld kann ich ausgeben?

gehören zu

- ein Teil sein von

die Oberschicht, -en

- oberste soziale Klasse

wohlhabend

- reich

die gehobene Mittelschicht

- soziale Klasse, der es finanziell gut geht

zählen zu

- hier: ≈ sich als Teil sehen von

vermögend

- reich

die Betonung, -en

- hier: starke Intonation

das Dritte Reich

- Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945

das Vermögen, -

- Besitz einer Person

überwiegend

- vor allem

der Jude, -n

- Person, deren Religion die Thora als Basis hat

sich bereichern an

- hier: ≈ anderen wegnehmen, damit man selbst mehr hat

herumlaufen mit

-  hier: immer haben

das Schuldgefühl, -e

- Gefühl, dass man Schuld an etwas hat

über Generationen hinweg

- ≈ viele Altersgruppen in einer Familie, z. B. Großeltern, Eltern, Kinder ...

auflösen

- hier: ≈ beenden

der Urgroßvater, -ä-

- Väter des Großvaters oder der Großmutter

zulassen

- hier: akzeptieren

besondere (-t/-s)

- spezielle (-t/-s)

das Erleben

- hier: Erfahrung

Typische Geldsätze

Über Geld spricht man nicht. Geld hat man.

Es ist besser, nicht über Geld zu sprechen. Auch dann nicht, wenn man viel davon hat.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Es ist besser, nichts zu sagen als zu viel. Auch beim Geld orientieren sich Deutsche oft an diesem Satz.

Geld auf den Kopf hauen

 Geld für Dinge ausgeben, die Freude machen

Zeit ist Geld.

Was Zeit braucht, kostet Geld. Man soll die Zeit deshalb für etwas verwenden, was Sinn macht.

Beim Geld hört die Freundschaft auf.

Geld kann Probleme in einer Freundschaft machen.

Geld zum Fenster hinauswerfen

Geld für unnötige oder sinnlose Dinge ausgeben

Geld stinkt nicht.

Geld ist moralisch neutral: Es ist nicht wichtig, woher es kommt.

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Nur wer sich über kleine Geldbeträge freut und sparen kann, wird auch Verantwortung bei viel Geld zeigen.

etwas springen lassen

 schenken; bezahlen

auf die hohe Kante legen

 Geld sparen

schweigen

- nichts sagen

hauen

- schlagen

sinnlos

- ohne Sinn

der Pfennig, -e

- 1 Pfennig war 2002 ≈ 0,5 Cent

ehren

- zeigen, dass man etwas sehr gut findet

der Taler, -

- früheres Geldstück in Deutschland



„Es ist wichtig, auch offen und ehrlich über den Lohn zu sprechen.“

Philip Michl von Contain-us

Ungleichheit war nicht nur zwischen West- und Ostdeutschland ein schwieriges Thema. Auch in der DDR gab es viele Unterschiede. Als Beispiel nennt Müller Westgeld: Menschen in der DDR mit westdeutschen Verwandten oder speziellen Kontakten bekamen Westgeld, mit dem sie spezielle Produkte in speziellen Shops kaufen konnten.

Eine soziale Gruppe von Menschen hat sich so klar von einer anderen, sehr viel größeren sozialen Gruppe distanziert. Und das hat bis heute einen Effekt auf die Gespräche über Geld. Und darauf, wie man das eigene Geld zeigt – oder auch nicht zeigt.

Reich geboren, nicht reich geworden

In einem Interview mit der Wochenzeitung Die Zeit sagte der Soziologe

sich distanzieren von

► hier: sich unterscheiden (wollen) von

die Wochenzeitung, -en

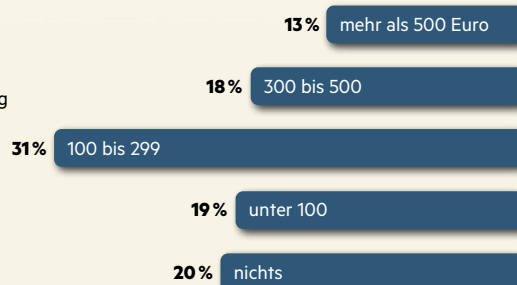
► Zeitung, die jede Woche publiziert wird

Wofür gespart wird

In einer Umfrage sagen so viele, sie sparen für ...



In der Umfrage sagen so viele, dass sie jeden Monat, so viel Geld sparen:



der/die Befragte, -n

► Person, die auf Fragen zu einem speziellen Thema antwortet

Wolfgang Lauterbach: „Wohlstand ist in Deutschland mit einem Tabu belegt.“ Speziell, wenn dieser Wohlstand deutlich gezeigt wird. Denn Reichtum wird nicht als Ergebnis individueller Leistungen gesehen.

Auch hier hat das Land eine spezielle Rolle: In Deutschland wird man vor allem reich, wenn man erbt. Drei von vier Milliardärinnen werden reich geboren. Das zeigt eine Untersuchung des Datenstudios Datapulse. In Deutschland haben sich nur 25 Prozent dieser sehr reichen Menschen ihren Reichtum selbst geschaffen. Zum Vergleich: So wenige Self-made-Milliardäre gibt es in keinem anderen Land der Welt. Auf der ganzen Welt haben 67 Prozent dieser Menschen selbst für ihren Reichtum gearbeitet.

Und in keinem anderen Land in Europa wächst die Zahl der Superreichen so stark wie in Deutschland. Die soziale Ungleichheit war und ist ein großes Problem in der Bundesrepublik, gesellschaftlich und politisch. Und auch das zeigt sich in den Gesprächen über Geld.

Junge Menschen machen es anders

Fynn Langenbeck sitzt in seinem Containernbüro in Landsberg am Lech. Durch das kleine Fenster hinter ihm sieht man seine Angestellten an den letzten Details für ihr Tiny House arbeiten. „Ich glaube, die jetzige Generation geht anders mit dem Geld um als die frühere“, sagt Fynn. „Wir haben keines unserer Gehaltsgespräche hier im

Büro geführt.“ Das eine Mal waren sie beim Mittagessen zu Hause, das andere Mal zum Abendessen bei einer Wohngemeinschaft.

Was ist den Chefs von Contain-us wichtig bei ihren Gehaltsgesprächen? Die Antwort von Fynn kommt sehr schnell: „Ehrlichkeit. Ehrlichkeit und Transparenz.“ Der Gründer Philip Michl nickt. „Es ist wichtig, auch offen und ehrlich über den Lohn zu sprechen. Da ist offene Kommunikation einfach das A und O“, sagt er.

Auch Finanzpsychologin Monika Müller erzählt von Unterschieden zwischen Generationen. Auch sie kennt es von ihren Eltern aus der Nachkriegsgeneration: Da gab es oft wenig Geld – und das prägt auch den Umgang ihrer Kinder mit Geld. „Wir fangen nicht erst mit 20 Jahren an, eine Beziehung zu Geld zu entwickeln – sondern in der Kindheit“, sagt Müller.

Das zeigen auch Zahlen aus dem Jahr 2023: In einer Untersuchung hat das Marktforschungsunternehmen Innofact Kindern und Eltern Fragen zum Thema Finanzen gestellt. 79 Prozent der Kinder sagen: Die Eltern sind die wichtigste Quelle für ihr Finanzwissen. Aber nicht einmal ganz die Hälfte der Eltern sagt: Es gelingt ihnen, ihren Kindern den Umgang mit Geld gut beizubringen.

Individuelle Gründe

„Die Beziehung zu Geld von jedem von uns ist so individuell wie ein Fingerabdruck“, sagt Finanzpsychologin Monika

der Wohlstand

- gute finanzielle Situation

belegt sein mit

- hier: assoziiert werden mit ...; machen, dass man an ... denkt

der Reichtum, -ü-er

- Situation, dass man reich ist

die Leistung, -en

- hier: Arbeit; Erfolg

die Milliardärin, -nen

- Frau, die mindestens eine Milliarde Euro hat

sich schaffen

- hier: machen, dass es etwas gibt

jetzig

- von: jetzt; ≈ aktuell

umgehen mit

- hier: leben mit; reagieren auf

führen

- hier: machen

die Wohngemeinschaft, -en

- Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

die Transparenz

- von: transparent ≈ so, dass man verstehen kann, wie etwas funktioniert

der Gründer, -

- Person, die eine Firma startet

das A und O sein

- sehr wichtig sein

prägen

- hier: einen Effekt haben auf

eine Beziehung entwickeln zu

- hier: einen Kontakt herstellen zu; Wissen sammeln über

die Kindheit, -en

- Zeit, in der man ein Kind ist

das Marktforschungsunternehmen, -

- Firma, die die ökonomischen Konditionen für Angebot und Kaufinteresse der Menschen untersucht

stellen

- hier: ≈ fragen

die Quelle, -n

- hier: Person, von der man Informationen bekommt

beibringen

- erklären; zeigen

der Fingerabdruck, -ü-e

- Abdruck der Hautlinien des vorderen Teils des Fingers (Abdruck = Form, die zu sehen ist, nachdem sich etwas in ein anderes Material gedrückt hat)

Der Groschen ist gefallen.

Jemand hat endlich verstanden, was das Thema ist.

eine Stange Geld

- viel Geld

in Geld schwimmen

sehr viel Geld haben

Geld regiert die Welt.

Geld hat einen großen Effekt auf wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft.

auf großem Fuß leben

viel Geld für teure Dinge ausgeben, manchmal mehr, als man hat

in Saus und Braus leben

im Luxus leben, ohne auf Geld zu achten

Das geht richtig ins Geld.

- Das ist wirklich sehr teuer.

sich eine goldene Nase verdienen

reich werden

arm wie eine Kirchenmaus sein

sehr arm sein

auf dem Trockenen sitzen

- kein Geld mehr haben

von der Hand in den Mund leben

arm sein: Das wenige Geld, das man hat, wird sofort für Essen und anderes Nötige ausgegeben.

nicht die Welt kosten

- nicht viel kosten

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Nicht alles, was schön aussieht, ist auch von guter Qualität oder ein Original. Erst wenn man etwas genau ansieht, erkennt man die Defizite.

der Groschen, -

- früheres Geldstück mit wenig Wert

die Stange, -n

- langes, dünnes Stück; hier: viel

glänzen

- glatt sein und Licht reflektieren

Zeit
ist Geld.

= Was Zeit braucht, kostet
Geld. Man soll die Zeit
deshalb für etwas ver-
wenden, was Sinn macht.





Müller. Wie viel Geld hat eine Familie? Wie sprechen Verwandte, Freundinnen und Lehrer über Geld? Bekommt das Kind für gute Noten Geld? Und was macht das mit dem Selbstwert des Kindes, wenn es lernt, Leistung mit Geld zu assoziieren?

Geld kann deshalb für jede Person etwas anderes bedeuten. „Klassiker sind Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit“, sagt Finanzpsychologin Müller. In ihren Seminaren merken Menschen bei ihrem Umgang mit Geld oft zum ersten Mal: „Alles, was ich finanziell tue, hat mit mir zu tun. Es gibt keine verantwortlichen Kolleginnen, keine verantwortlichen Kunden, keine Chefin, keine Technik. Was ich da tue und was rauskommt, ist ein Spiegel von mir.“

So ist Geld und speziell das Gehalt sehr nah an dem Thema Selbstwert, meint Müller. Viele haben das Gefühl, dass die Zahl beim Gehalt mehr ist als nur eine Zahl. „Es ist die Frage: Wie viel bist du wert? Wie viel bin ich in einer Gemeinschaft wert?“ Und weil man diese Fragen nicht stellen möchte und auch nicht gestellt bekommen möchte, wissen viele in Deutschland nicht: Was verdienen die anderen?

Das weiß aber zum Beispiel das Statistische Bundesamt. Vollzeitbeschäftigte in Deutschland haben 2024 im Durchschnitt 62 235 Euro brutto verdient. Weil besonders gut verdienende Menschen einen großen Effekt auf diese Zahl haben,

„Wir fangen nicht erst mit 20 Jahren an, eine Beziehung zu Geld zu entwickeln – sondern in der Kindheit.“

Monika Müller, Finanzpsychologin

rechnet man oft mit dem mittleren Einkommen. Das lag 2024 bei 52 159 Euro.

Was bedeuten diese Zahlen für einzelne Personen in Deutschland? Das Institut der deutschen Wirtschaft schreibt: Singles, die jeden Monat zwischen 1850 und 3470 Euro netto auf dem Konto haben, gehören in Deutschland zur Mitte. Reich ist man als Single ab einem monatlichen Einkommen von 5780 Euro netto, arm bei 1390 Euro. Das Geld auf dem Konto ist aber nicht nur eine Frage des Gehalts.

Die Deutschen sparen sehr viel

Noch immer sind Deutsche nämlich beim Sparen im internationalen Vergleich weit vorn: Ihre Sparquote liegt mit 20 Prozent deutlich über dem

der Selbstwert

- ≈ Gefühl für die persönlichen Qualitäten; Gefühl, dass man etwas wert ist

die Unabhängigkeit

- ≈ Selbstständigkeit

zu tun haben mit

- hier: eine Verbindung haben mit

rauskommen

- hier: das Ergebnis sein

der Spiegel, -

- hier: Reflexion; Bild

nah

- in der Nähe

die Gemeinschaft, -en

- hier: Gruppe, die zusammengehört

das Statistische Bundesamt

- Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

der/die Vollzeitbeschäftigte, -n

- Person, die zwischen 35 und 42 Stunden pro Woche arbeitet

brutto

- ↔ netto

das mittlere Einkommen, -

- Gehalt in der Mitte: 50 % der Arbeitenden verdienen mehr, 50 % weniger.

liegen bei

- hier: ≈ sein

eine Frage (von) ... sein

- abhängen von ...

jemandem einen Strich durch die Rechnung machen

- machen, dass ein Plan nicht realisiert werden kann

tief in die Tasche greifen

- viel bezahlen (müssen)

viel Geld in die Hand nehmen

- viel bezahlen (müssen)

die Zeche prellen

- eine Rechnung nicht bezahlen

schwarze Zahlen schreiben

- Profit machen

rote Zahlen schreiben

- Defizite machen

Das Geld liegt auf der Straße.

- Man muss nicht viel tun, um Geld zu bekommen.

Auf Sparen folgt Haben.

- Wenn man gespart hat, hat man später (viel) Geld auf dem Konto.

Geld wie Heu haben

- sehr viel Geld haben

ins Geld gehen

- sehr teuer sein

das nötige Kleingeld haben

- ironisch: genug Geld haben

Kleinvieh macht auch Mist.

- Auch kleine Beträge oder kleine Dinge bringen zusammen viel. Wenn man oft ein bisschen spart oder verdient, hat man am Ende Vorteile.

der Strich, -e

- kurze Linie

greifen in

- die Hand hineinstecken und etwas nehmen

folgen auf

- hier: kommen nach

das Heu

- getrocknetes Gras

das Kleinvieh

- alle kleinen Tiere, die für den Menschen z. B. Fleisch, Milch, Eier liefern

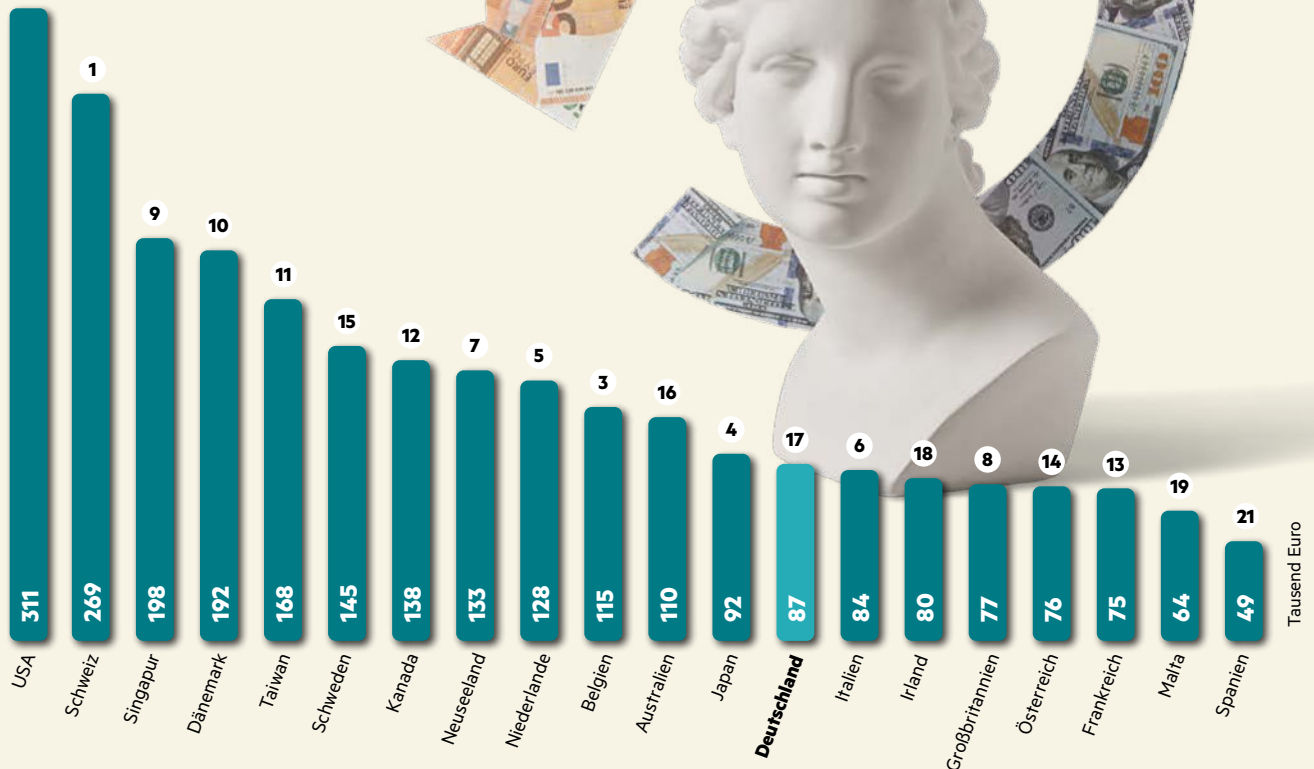
der Mist

- Exkremente von Tieren, gemischt mit getrockneten Pflanzenteilen

So viel Geld besitzt jede Person

Durchschnitt im Jahr 2024

2 Position im Jahr 2004



Quelle: Allianz Research

EU-Durchschnitt von 14,6 Prozent, schreibt das Statistische Bundesamt.

Sparen ist in Deutschland nicht nur eine Aktion. Es ist ein Teil der Identität. „Das erleben wir jetzt bei den Rentnerinnen“, sagt Monika Müller. „Menschen, die jahrzehntelang gespart haben, können das Geld nicht ausgeben.“ Warum? „Weil dieser Muskel nie trainiert wurde. Geld auszugeben und zu spüren: Ich darf mir diesen Raum nehmen.“

Auch hier zeigt sich ein klarer Generationenunterschied: Junge Firmen wie Contain-us gehen strategisch mit ihrem Geld um – aber sie haben auch weniger Angst, es für Dinge außerhalb der Arbeit auszugeben. Das Team von Fynn und Philip ist im letzten Jahr nach Italien gefahren. Sonne, Strand, Cocktails. Muss

auch mal sein, finden die beiden Chefs. Ihre Angestellten wissen, wann es gut geht und wann nicht. Wann ein Urlaub in Italien möglich ist und wann auch die Chefs mal weniger Geld bekommen.

In Deutschland fühlen sich 61 Prozent der Generation Z (1996 - 2010 geboren) wohl dabei, über die persönliche finanzielle Situation zu reden. Bei Babyboommern (1946 - 1964) sind es nur 33 Prozent. Das ist das Resultat einer Untersuchung des Zahlungsanbieters Klarna in 16 verschiedenen Ländern, auch Deutschland und Österreich. Die Country Managerin bei Klarna sagt dazu, dass Deutsche bei Finanzen nach Meinung vieler schon immer „reserviert und verschlossen“ sind. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen aber eine Änderung: „Vor allem die jüngeren

erleben

– hier: merken

jahrzehntelang

– über eine Zeit von 20, 30 oder 40 ... Jahren

der Muskel, -n

– elastischer Körperteil

spüren

– merken

der Raum

– hier: ≈ Möglichkeit

sich wohlfühlen

– ≈ sich gut fühlen

reserviert

– hier: so, dass man nicht schnell engen Kontakt möchte

verschlossen

– hier: so, dass man seine Emotionen nicht zeigt



„Wir haben keines unserer Gehaltsgespräche im Büro geführt.“

Fynn Langenbeck von Contain-us

Generationen haben ein stärkeres Bedürfnis, sich über Finanzen auszutauschen und sich über Themen wie Gehalt, Investitionen und Ausgaben zu informieren.“

Wichtig ist dabei: „Jeder von uns bringt seine eigene Biografie mit Geld mit in Beziehungen“, sagt Monika Müller. Bei der Frage, wer zum Beispiel bei einem Restaurantbesuch mit Freunden zahlt und wann Kosten geteilt werden, empfiehlt die Finanzpsychologin die Frage: Was verbinde ich mit Geld? Und was verbindet die andere Person damit? Sich zu beobachten und Muster zu verstehen hilft, die Frage Wer zahlt? konfliktfrei zu klären.

Neue Regeln, neues Interview

Ab Juni gilt in der EU eine neue Entgelttransparenzrichtlinie mit sehr viel stärkeren Regeln als bis jetzt: Dann müssen Firmen Gehälter in Stellenanzeigen angeben und Angestellten ehrlich sagen, was sie im Vergleich zu Kolleginnen verdienen. Eine Aktion für mehr Fairness

und gegen Diskriminierung. Sie könnte positiv für einen offeneren Umgang mit dem Thema Geld sein.

Nach dem Interview mit Friedrich Merz im Jahr 2018 tut das Internet, was das Internet tut: Es macht Späße. Kurze Zeit später gibt Merz noch ein Interview. Dort spricht er offener über Geld. „Heute verdiene ich rund eine Million Euro brutto“, sagt er. Über Geld spricht man doch?

das Bedürfnis, -se

➤ hier: Wunsch

sich austauschen über

➤ hier: sprechen über

teilen

➤ hier: zusammen bezahlen

sich beobachten

➤ hier: genau sehen, was man macht

das Muster, -e

➤ hier: typische Reaktion

konfliktfrei

➤ ohne Konflikt

klären

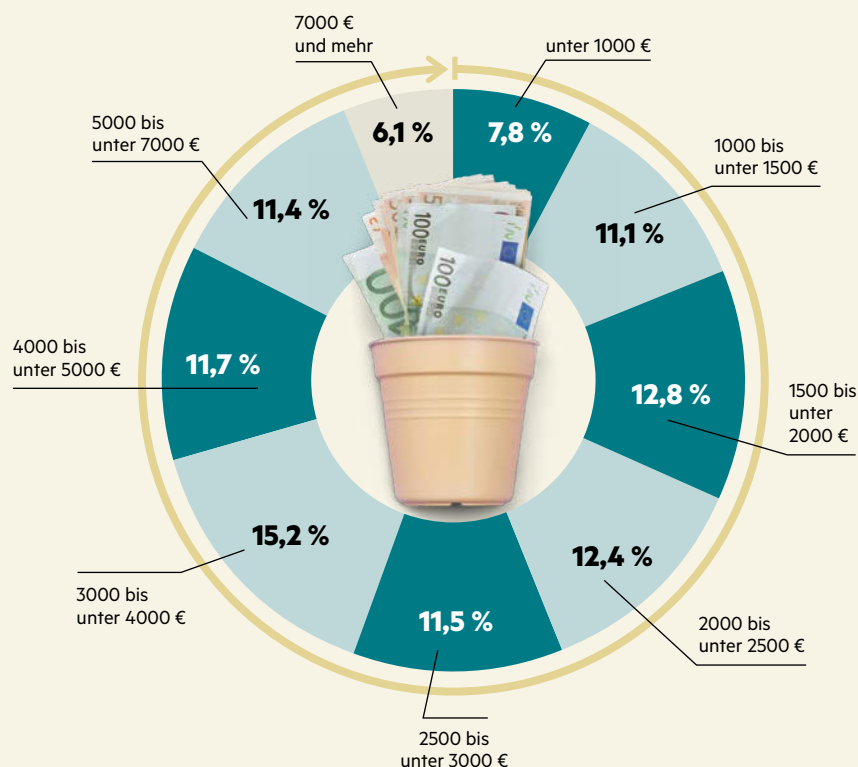
➤ hier: eine Lösung finden für

die Richtlinie, -n

➤ Regel: Daran muss man sich orientieren.

Wie viele Menschen wie viel verdienen

Personen, die zusammen in einer Wohnung oder einem Haus leben, 2024 nach Steuern und Versicherungen, inklusive Profiten aus Investitionen



Mehr zum Geld in der Alltagssprache auf Seite 55.

Blumen für Mama, Bier für Papa?

Manche Traditionen sind so stark, dass viele Menschen nicht mehr wissen, warum sie sie feiern. Wie jetzt wieder – am Muttertag und am Vatertag. Manchmal wird dabei auch der Verkehrsunfallkalender dunkelrot.

Von Eva Pfeiffer

LEICHT





berall im Schlafzimmer riecht es nach leckerem Kaffee und frischen Brötchen. Und auf einem Tablett stehen neben Marmelade, Käse, Joghurt und Obst natürlich auch hübsche Blumen. Frühstück im Bett – für manche Menschen ist das ein idealer und oft auch romantischer Start in einen freien Tag. Aber nicht für alle.

„Meine Mutter hasst Frühstück im Bett“, erzählt eine Kollegin, „deshalb ist sie am Muttertag immer früh aufgestanden.“ Das Problem: Die Kollegin hat als Kind gelernt, dass ein Frühstück im Bett das Wichtigste am Muttertag ist. „Deshalb bin ich früher und früher aufgestanden und habe sie dann um 6.20 Uhr mit einem Frühstück geweckt. Das wollte sie aber überhaupt nicht.“

Die Kollegin ist sozialisiert wie viele andere Kinder im Land. Diese lernen schon im Kindergarten, was sie für den Muttertag tun müssen. Zum Beispiel Geschenke für Mama zu machen und – dann in der Schule – ihr eine liebe Karte zu schreiben. Und damit man den Tag als erwachsener Mensch nicht vergisst, gibt es Werbung. Wochen vor dem Event erinnern Plakate und Slogans in Fernsehen, Radio und Internet: „Nicht vergessen: Am 10. Mai ist Muttertag!“ Was übersetzt für die Männer bedeutet: Kauf deiner Frau ein Geschenk!

Die Lobby der Blumen- geschäfte findet den Muttertag super. Aber tun das auch die Mütter im Land?

Das war aber nicht die Originalidee dieses Tages. Die kommt aus den USA. Anna Jarvis wollte damit an ihre Mutter erinnern, eine Kämpferin für Mutterrechte. Im Mai 1908 organisiert sie einen Gottesdienst, um einen Tag für Mütter zu feiern. Vor der Kirche bekommen andere Mütter Blumen – für Jarvis eine Geste der Liebe zu ihrer Mutter. 1914 macht US-Präsident Woodrow Wilson den „Mother’s Day“ zum offiziellen Feiertag.

In Deutschland gibt es den ersten Muttertag 1923, eine Initiative der Lobbyorganisation der Blumengeschäfte. Die hat gemerkt: An diesem Tag kann man mit Blumen sehr viel Geld verdienen.

Ein paar Jahre später wird der Tag im Nationalsozialismus besonders populär. Im ganzen Land finden Feiern statt. Mütter mit vielen Kindern bekommen Eh-
rungen. So wird der Tag zur Propaganda

das Tablett, -s

➤ großes Ding: Darauf kann man Geschirr und Essen tragen.

hassen

➤ ↔ lieben

überhaupt nicht

➤ ≈ wirklich nicht

lieb

➤ nett

damit man ... nicht vergisst

➤ hier: ≈ weil man will, dass man ... nicht vergisst

die Werbung, -en

➤ von: werben = versuchen, ein Produkt sehr bekannt zu machen

das Plakat, -e

➤ großes Stück Papier mit Informationen: Es hängt dort, wo viele Leute es sehen.

die Kämpferin, -nen

➤ hier: Frau: Sie versucht intensiv, etwas zu erreichen.

das Mutterrecht, -e

➤ ≈ gleiche Chancen, auch für Mütter

der Gottesdienst, -e

➤ religiöse Feier, speziell in der christlichen Kirche

die Ehrung

➤ von: ehren = hier: offiziell (mit einer Feier) sagen, dass etwas gut ist



benutzt. Nach dem Krieg hat der Muttertag in Ostdeutschland eine lange Pause. Denn in der Deutschen Demokratischen Republik feiert man lieber den Internationalen Frauentag am 8. März.

In Westdeutschland wird viel schneller die Blumenlobby aktiv. Dort gibt es seit 1950 jedes Jahr am zweiten Sonntag im Mai wieder einen Muttertag. Das Datum ist aber kein offizieller Feiertag. Die Floristenverbände haben es vereinbart.

Blumen bleiben bis heute das populärste Geschenk an diesem Tag. Eine Untersuchung des Handelsverbands Deutschland für den Muttertag 2025 zeigt, dass die Menschen auch gern Lebensmittel, Parfums, Kosmetik und Dekorationsartikel schenken.

Diesen großen Kommerz finden nicht alle Deutschen gut. Rund um den Muttertag gibt es auch viele kritische Stimmen. Sie sagen zum Beispiel, dass das Land besser mehr für die Gleichstellung von Frauen und Männern tun soll – statt Frauen an einem speziellen Tag ganz offiziell auf ihre Mutterrolle zu reduzieren.

Diskussionen gibt es auch immer wieder über die Unterschiede zwischen dem Muttertag und seinem Pendant für die Papas: dem Vatertag. Die sind nämlich ziemlich groß. Frühstück im Bett ist für die meisten Väter an diesem Tag definitiv nicht geplant.

53 Prozent der Männer sagen, dass sie am letzten Vatertag nichts Spezielles gemacht haben. Die meisten freuen sich über einen freien Tag, mehr nicht.

Die meisten Kästchen im Verkehrsunfallkalender des Statistischen Bundesamts haben eine hellblaue Farbe. Für jeden Tag im Jahr gibt es ein Kästchen. Manche davon sind violett, manche rosa. Aber da ist dieses eine Kästchen. Es hat eine intensive rote Farbe. In manchen Jahren ist es dunkelrot.

Die Kästchen zeigen für jeden Tag, wie viele Verkehrsunfälle in Kombination mit Alkohol es gegeben hat. Auf der Skala symbolisiert Hellblau die kleinsten Unfallzahlen, Dunkelrot die größten.

In den Kalendern der letzten Jahre hat das rote Kästchen seinen festen Termin: Christi Himmelfahrt – auch bekannt als Vatertag. An keinem anderen Tag im Jahr passieren mehr Unfälle. Im Jahr 2024 waren es 289.

der Krieg, -e

- Streit zwischen Nationen

der Floristenverband, -ä-e

- Organisation für die Interessen von Blumenläden

der Handelsverband, -ä-e

- ≈ Organisation für die Interessen von Verkäufern: Diese haben ihr eigenes Geschäft.

der Dekorationsartikel, -

- Ding/Produkt als Dekoration

die Stimme, -n

- hier: Reaktion

die Gleichstellung

- hier: ≈ gleiche Chancen und Garantien für Frauen und Männer

statt

- hier: und nicht

die Mutterrolle, -n

- hier: Position einer Frau als Mutter

reduzieren auf

- hier: nur noch sehen in

das Pendant, -s (franz.)

- ≈ fast gleiche Sache

das Kästchen, -

- hier: kleines Quadrat

das Statistische Bundesamt

- Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

fest

- hier: immer gleich

(das) Christi Himmelfahrt

- religiöser Feiertag zur Erinnerung an den Glauben, dass Jesus als Sohn von Gott (dem höchsten Sein in einer Religion) zu seinem Vater in den Himmel gegangen ist (der Himmel = hier: Ort: In vielen Religionen glaubt man, dass gute Menschen dort hinkommen, wenn sie tot sind.).

Natürlich ist es individuell, ob und wie viel Alkohol die Deutschen an diesem Tag trinken. Ein wichtiges Element ist für Vattertag-Fans aber klar: Bier. Dazu gibt es die Tradition der wandernden Männergruppen, die einen Wagen mit Bierflaschen durch die Natur ziehen.

Um den Vattertag zu feiern, muss man kein Papa sein. Manche nennen den Tag Männertag oder Herrentag. Die Ausflüge in der Gruppe heißen auch Herrenpartie oder Herrentagspartie. Die ersten dieser Herrentouren kommen in Deutschland im späten 19. Jahrhundert in Mode.

Gefeiert wird der Vattertag an Christi Himmelfahrt. Das ist immer der Donnerstag 40 Tage nach Ostern – dieses Jahr der 14. Mai. Christi Himmelfahrt feiern Christinnen und Christen seit dem vierten Jahrhundert. Ab dem 16. Jahrhundert sind Prozessionen Tradition. Danach treffen sich die Leute zum Tanzen, Essen und Trinken. In Deutschland ist Christi Himmelfahrt seit 1934 ein offizieller Feiertag.

Wie beim Muttertag kommt auch die Idee zum Vattertag aus den USA: Anfang des 20. Jahrhunderts will Sonora Smart Dodd mit einem speziellen Tag ihren Vater ehren. Er kümmert sich nach dem Tod der Mutter allein um seine sechs Kinder.

Zum ersten Mal findet dieser Tag 1910 statt, seit 1972 in den USA immer am dritten Sonntag im Juni. Wie beim Muttertag wird auch beim Vattertag schnell der Kommerz zentral. In Zeitungen gibt es Werbung für Männergeschenke. Dieser ökonomische Aspekt macht den Vattertag dann auch in Europa populär.

Im Vergleich zum Muttertag ist es aber leichter, den Kommerz zu ignorieren – und auch die Herrentagstradition. In einer Untersuchung des Meinungsforschungsportals Yougov aus dem Jahr 2018 sagen 53 Prozent der Männer, dass sie am letzten Vattertag nichts Spezielles gemacht haben. 23 Prozent haben ihn mit der Familie verbracht. Die meisten freuen sich einfach über einen freien Tag, der zu einem langen Wochenende einlädt.

nennen

- sagen zu

in Mode kommen

- modern werden

das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

der Tod, -e

- Ende vom Leben

das Meinungsforschungsportal, -e

- Institut: Dort untersucht man, was die Leute über eine Sache denken

verbringen

- hier: ≈ benutzen

einfach

- hier: ≈ nur

zu einem langen Wochenende einladen

- hier: dazu inspirieren, mit einem extra Urlaubstag ein langes Wochenende zu haben

Deutsch lernen mit Deutsch perfekt

Lesen, hören, üben – mit der Kombination aus Magazin, Audiotrainer und Übungsheft verbessern Sie Ihre Deutschkenntnisse ganz leicht und mit Spaß.

Digital-Upgrade

Als Print-Abonnent bekommen Sie **Audio-trainer und Übungsheft digital** zum Sonderpreis von **nur 5 € pro Ausgabe**. Und: Das **eMagazine** mit Übungen zu fast jedem Text gibt's jeden Monat **gratis** dazu!



Jetzt bestellen unter **deutsch-perfekt.com/digital-upgrade** oder einfach QR-Code scannen.



Lieber konventionell?

Wenn Sie gerne mit Papier und Bleistift arbeiten und Ihren CD-Player benutzen: Holen Sie sich die **Audiotrainer-CD** und das **gedruckte Übungsheft** für **14,98 €** statt 20 €.



Jetzt bestellen unter **deutsch-perfekt.com/classic-upgrade** oder einfach QR-Code scannen.

Wunderbare Natur und ein Gefühl großer Freiheit: Der Nationalpark Sächsische Schweiz im Osten von Dresden ist so schön, dass Sportlerinnen und Wanderer bei einem Besuch ganz emotional werden.

Von Marcel Burkhardt, Fotos: Philipp Zieger

MITTEL



Der Grand Canyon des Ostens





Magische Landschaft im Nebel:
Die Bastei, wie diese Formation
heißt, mit ihrer berühmten
Aussichtsbrücke hat schon den
romantischen Maler Caspar
David Friedrich inspiriert.

In dieser Landschaft
sind fantastische
Formationen überall.
→

Am Ende ist es ein großes, starkes Glücksgefühl. Wenn du den frischen Wind im Gesicht fühlst, während du auf dem Gipfel stehst und den Blick in die Natur genießt. Das Herz schlägt stark, der Atem geht schnell; im Auge vielleicht eine Glücksträne. Die Freude ist groß, es aus eigener Kraft und mit etwas Mut bis ganz nach oben in fast 30 Meter Höhe geschafft zu haben.

An diesem sonnigen Frühlingstag im Elbsandsteingebirge fühle ich dieses Glücksgefühl zum ersten Mal. Cora steht neben mir und lächelt. Die junge Frau aus Sachsen ist vorgeklettert und hat mich bei meinem ersten Versuch am Felsen mit einem Seil gesichert. Nun sagt sie: „Das ist cool, was?“ Und ich kann nur antworten: „Ja, richtig cool!“ Cora ist erst 26 Jahre alt, aber sie klettert schon seit mehr als 20 Jahren. Sie hat es von ihrem Vater gelernt.

Auf wie vielen Gipfeln sie schon war, weiß sie nicht genau. Aber sie genießt es jedes Mal wie beim ersten Mal: „Das Gefühl, es geschafft zu haben, die Aussicht, das ist immer ein großer Genuss, pures Glück.“ Ich muss lächeln, während ich die Schönheit der Natur um mich herum genieße. Die Felsen, die Schluchten und den Wald. Das alles wirkt so ruhig und wunderbar.

Manche sehen in dieser fantastischen Landschaft den „Grand Canyon des Ostens“. Sie finden hier im Elbsandsteingebirge in Sachsen und im nahen Tschechien eine natürliche Landschaft, die in ihrer Dramatik und Schönheit an den berühmten Canyon in den USA erinnert. Die Schluchten, Felswände und das romantische Elbtal schaffen eine grandiose Kulisse.

Aber anders als der Grand Canyon im sehr trockenen Arizona ist das Elbsandsteingebirge eine grüne Landschaft mit großen Wäldern, Bächen und einer speziellen Tier- und Pflanzenwelt. Die bizarren Sandsteinfelsen, die sich wie Türme und Burgen aus der Landschaft erheben, geben der Region ihren speziellen Charme.

Wie im Grand Canyon sind aber auch die Felsen des Elbsandsteingebirges durch Wind und Wasser über Millionen von Jahren geformt worden. Ihr fantastisches Panorama schauen mit Freuden wahrscheinlich mehr als zwei Millionen Besucher im Jahr an.

Das freie Klettern im Elbsandsteingebirge hat eine mehr als 160 Jahre lange Geschichte. Es ist bis heute populär, weil die Sportlerinnen und Sportler dort Natur und Tradition besonders intensiv erleben können. Im Elbsandsteingebirge stehen mehr als 1000 Kletterfelsen in den Wäldern – und es gibt circa 25 000 Kletterrouten auf deutscher und noch mal 16 000 Kletterrouten auf tschechischer Seite. Das gibt es auf der ganzen Welt kein zweites Mal, es ist ein echtes Eldorado für Kletterer.

Was ich bei diesem Sport schnell lerne: Eine gute Kooperation ist wichtig, jeder hilft dem anderen am Felsen und alle sagen Du. Familiennamen spielen keine Rolle. Cora hat mich sicher auf den Gipfel eines mehr als 20 Meter hohen Felsens geführt. Hätte ich irgendwo beim Hochklettern einen Fehler gemacht, hätte ich mich nicht mehr halten können und wäre abgerutscht, dann hätte sie mich mit einem Seil gehalten. Ich wäre dann zum Glück nicht in die Tiefe gefallen, sondern hätte neu probieren können, auf den Gipfel zu kommen. Ihre ruhige und konzentrierte Art hat mir das Gefühl gegeben, in guten Händen zu sein. „Klettern bedeutet für mich, vertrauensvolle Verbindungen aufzubauen“, sagt sie. Das merkt man sofort.

Anders als der Grand Canyon im sehr trockenen Arizona ist das hier eine grüne Landschaft.

der Gipfel, -

- höchste Stelle eines Berges

genießen

- Freude haben an

der Atem

- hier: Luft, die aus Mund und/oder Nase kommt

die Glücksträne, -n

- kleine Menge Wasser, die aus den Augen kommt, wenn man weint, weil man glücklich ist

der Mut

- ↔ Angst

die Höhe

- von: hoch

es schaffen

- ≈ eine schwere Aufgabe gut machen; hier auch: hochkommen

das Elbsandsteingebirge

- Gruppe von Bergen: Der Fluss Elbe geht durch diese Berge.

lächeln

- den Mund breiter machen, um Freude zu zeigen

vorklettern

- als Erste/-r hinauf- und hinuntersteigen und dabei Hände und Füße benutzen

der Felsen, -

- großer Stein

das Seil, -e

- dünner, langer Gegenstand z. B. aus Nylon, an dem man sich halten kann

sichern

- hier: eine Person beim Klettern mit dem Seil sicher halten

..., was?

- hier: ..., oder?

der Genuss

- von: genießen = Freude haben an

pur

- hier: nichts anderes als

die Schlucht, -en

- sehr enges und tiefes Tal in den Bergen

nah

- in der Nähe

die Dramatik

- hier: ≈ sehr speziellen Formen

die Felswand, -ä-e

- Wand aus hartem, massivem Stein

schaffen

- hier: machen; formen

die Kulisse, -n

- hier: Umgebung

der Bach, -ä-e

- kleiner Fluss

bizar

- hier: in seltsamer Form

sich erheben aus

- hier: stehen in

erleben

- hier: ≈ als Erfahrung machen

hätte ... gemacht

- Konj. II der Vergangenheit von: machen

abrutschen

- hier: plötzlich nach unten fallen

eine vertrauensvolle Verbindung aufbauen

- machen, dass man sich gegenseitig vertraut





Der 32-jährige August Mildner gibt sein Wissen schon seit zwölf Jahren an andere Sportlerinnen und Sportler weiter.

**Eine gute Kooperation
ist am Berg wichtig.
Jeder hilft dem anderen,
und alle sagen Du.**



Auf **Deutsch perfekt Audio**
geben unsere Kolleginnen,
die die Region gut kennen,
persönliche Tipps!



Unser Autor Marcel Burkhardt zusammen mit August Mildner, Lissy Henning und Cora Flick (von links nach rechts) von der Gruppe Bergvagabündnis.

Nicht verpassen!

Einen sehr schönen Blick auf die Elbe und das Elbsandsteingebirge gibt es auf der **Bastei** bei dem Dorf Rathen. Der Platz ist berühmt. Schon der romantische Maler Caspar David Friedrich hat ihn gemalt. Heute ist er einer der populärsten Orte im Nationalpark.

Die meisten Straßenbahnen fahren in einer Stadt. Anders ist es in der Sächsischen Schweiz: Seit 1898 fährt die **Kirnitzschalbahn** von dem kleinen Ort Bad Schandau zum Lichtenhainer Wasserfall. Mit knapp acht Kilometern Länge ist sie der kleinste Straßenbahnbetrieb Sachsens.



Schmilka, ein Ortsteil von Bad Schandau, soll das schönste Dorf Sachsens sein. Der Ort mit seinen historischen Fachwerkhäusern und einer Mühle von 1665 liegt idyllisch direkt an der Elbe im Nationalpark. Das Dorf ist bekannt für seine gemütliche Atmosphäre, ein idealer Start für Wanderungen.

Wer die Sächsische Schweiz besucht, kann die Reise gut mit einem Besuch von **Dresden** kombinieren. Die Kulturmétropole ist mit Semperoper, dem barocken **Zwinger**, der Frauenkirche und bekannten Museen wie der Gemäldegalerie Alter Meister oder dem Grünen Gewölbe ein guter Kontrast zu der Natur in der Sächsischen Schweiz.



Herkulesssäule heißt diese Formation im Bietatal. Lissy Henning ist auf dem Weg nach oben, August Mildner gibt ihr Sicherheit.

der Wasserfall,
-ä-e ➤ ≈ Kaskade

der Betrieb,-e
➤ Firma

das Fachwerkhaus,-äu-er
➤ Haus mit spezieller Architektur mit Holzteilen an der Außenseite

die Mühle,-n
➤ Gebäude, in dem man Mehl macht

der Zwinger,-
(hist.) ➤ hier: mehrere Gebäude mit Gärten

die Gemäldegalerie,-n
➤ Bildergalerie



Für Sportlerinnen und Sportler gibt es in der Sächsischen Schweiz mehr als 1000 Formationen.
←



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

Cora ist beim Bergvagabundnis. Das ist eine Gruppe von Freunden, die gemeinsam eine Kletterschule im Elbsandsteingebirge haben. Kinder und Erwachsene können bei ihnen das Klettern unter freiem Himmel lernen. Heute sind auch Lissy und August mit uns im Bielatal. Sie sind Teil der jungen Generation der sächsischen Bergsteiger. Für die Menschen aus der Region ist Klettern mehr als Sport – es ist ein Lebensgefühl, das Respekt für die Tier- und Pflanzenwelt als Basis hat. „Es geht nur im Einklang mit der Natur“, erklärt August später.

„Wir wollen, dass auch die nächste Generation noch was von diesen Felsen hat, und wir haben es hier mit einem wirklich sensiblen Gestein zu tun“, sagt er. Der Sandstein ist nämlich nicht hart, er ist empfindlich. Deshalb gelten seit mehr als 100 Jahren die Sächsischen Kletterregeln. Sie schützen die Felsen.

Das heißt für uns: Wir klettern ohne sonst typische Hilfsmittel wie Magnesia, weil sie schlecht für den Stein sind. Es gibt nur wenige Sicherungen. Und bei

Nässe ist Klettern verboten, weil feuchter Sandstein leicht kaputtgeht. Auch der Artenschutz ist wichtig: Auf manche Gipfel darf man nicht klettern, wenn dort Vögel brüten. Aber bei mehr als 1000 Gipfeln gibt es genug Alternativen.

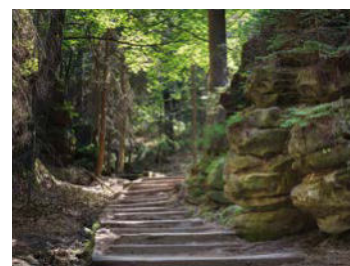
Nicht jeder, der hier die Natur genießen möchte, muss Felsen hochklettern: Das Elbsandsteingebirge ist auch für Wanderinnen toll. Es gibt viele Wege. Und auf manchen von ihnen, wie zum Beispiel dem „Weg der Ruhe“ oder dem „Freundschaftsweg Sächsisch-Böhmische Schweiz“, können Wanderer die Naturschönheiten in Deutschland und Tschechien genießen. Sie gehen einfach über die „grüne Grenze“ zwischen beiden Ländern und zwei Nationalparks.

Besonders populär ist seit ein paar Jahren auch der sogenannte Malerweg. Dieser 112 Kilometer lange Wanderweg bietet wunderbare Aussichten auf einen der größten Flüsse Deutschlands, die Elbe, und auf die Felsen, Schluchten und Burgen des Elbsandsteingebirges.

Der Malerweg ist nicht nur ein Wanderweg, sondern auch eine Hommage an die Geschichte der Region. Der Name kommt von den Künstlern der Romantik, die hier vor mehr als 200 Jahren wanderten, um Motive für ihre Werke zu finden. Caspar David Friedrich, einer der bekanntesten Maler der Romantik, fand hier Inspiration für mehrere von seinen berühmtesten Bildern wie dem Wanderer

Zwei Länder, ein großes Naturareal

Schon in der Zeit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wussten die Menschen in Sachsen: Die Natur im Elbsandsteingebirge ist etwas ganz Spezielles. Aber erst mit dem Ende der DDR konnte diese Naturschönheit wirklich aktiv und professionell geschützt werden. Heute gibt es in Sachsen und Tschechien zwei der schönsten Nationalparks Europas direkt nebeneinander: die Sächsische Schweiz (gegründet 1990) und die Böhmisches Schweiz (gegründet 2000). Das Ziel beider Nationalparks: die Natur schützen, aber trotzdem für Wanderer, Kletterer und andere Naturliebende als Erfahrung möglich machen. Beide Parks sind heute ein ideales Beispiel für internationale Zusammenarbeit. Gemeinsam schützen sie seltene Tiere und Pflanzen, arbeiten wissenschaftlich zusammen, arbeiten an Projekten für Schülerinnen und Schüler, schützen den Wald gemeinsam vor Bränden und planen Wanderwege, die beide Seiten verbinden. Wo früher noch eine geschlossene Ländergrenze war, können Wanderer heute ganz frei von einem Park in den anderen laufen. Immer wieder werden neue Wege gemacht. Ganz neu ist die Wanderroute durchs Naturschutzgebiet zwischen den Kommunen Hřensko in Tschechien und Schmilka in Sachsen. Neben dem Freundschaftsweg und dem „Weg der Ruhe“ ist auch der „Forststeig Elbsandstein“ sehr populär; ein 100 Kilometer langer Weg, der durch beide Parks führt.



die Generation, -en

- hier: alle Menschen, die ungefähr gleich alt sind

der Bergsteiger, -

- Person, die auf einen Berg geht

- der Respekt • hier: ≈ Idee, dass etwas wichtig ist

im Einklang mit

- in Harmonie mit

noch was haben von

- noch Vorteile haben von

zu tun haben mit

- hier: zum Thema haben

- sensibel • hier: so, dass es leicht kaputtgehen kann

das Gestein, -e • hier:

- Stein = sehr harte Substanz, z. B. Granit, Quarzit: Daraus ist der Berg.

empfindlich • hier:

- so, dass es leicht kaputtgehen kann

die Magnesia

- trockene Substanz aus sehr kleinen Teilen: Man verwendet sie beim Klettern, um trockene Hände zu haben.

die Nässe

- hier: Zustand bei oder nach Regen

feucht

- ein bisschen nass

der Artenschutz

- ≈ schriftliche Normen: Sie sagen, dass man wild lebende Tiere und Blumen in der Natur nicht kaputt machen darf.

brüten

- hier: so lange auf den Eiern sitzen, bis die jungen Vögel herauskommen

böhmisch

- aus der Region Böhmen in Tschechien an der Grenze zu Bayern und Sachsen

einfach

- hier: ≈ ohne lang nachzudenken

bieten

- hier: ≈ anbieten

die Hommage, -n

- (franz.) • hier: ≈ etwas, was zeigen soll, wie wichtig man etwas findet

das Werk, -e • hier:

- Produkt eines Künstlers

das Elbsandsteingebirge

- Gruppe von Bergen: Der Fluss Elbe geht durch diese Berge.

nebeneinander

- einer neben dem anderen

gründen

- starten

- böhmisch • aus der Region Böhmen in Tschechien an der Grenze zu Bayern und Sachsen

der Kletterer, -

- Person, die mit Händen und Füßen auf einen Berg hinauf- und hinuntersteigt

wissenschaftlich

- hier: ≈ systematisch mit Expertenwissen

der Brand, -ä-e

- ≈ großes Feuer

- das Naturschutzgebiet, -e • Areal in der Natur, das nicht geändert oder kaputt gemacht werden darf



Cora auf dem Weg nach oben auf eine Formation, die Schraubenkopf heißt. Sie hat den Sport schon als kleines Mädchen von ihrem Vater gelernt.

über dem Nebelmeer. Die Landschaft des Elbsandsteingebirges bot ihm und anderen Malern der Romantik eine ideale Kulisse für ihre Werke.

Heute nennen manche das Gebirge einfach „unser Elbi“. Andere sprechen von der Region nur als „Sächsische Schweiz“. Beides meint dasselbe. Der Name Sächsische Schweiz kommt von den Schweizer Malern und Kunstprofessoren Adrian Zingg und Anton Graff. Sie kamen nach Dresden, um an der Kunstakademie zu unterrichten. Bei ihren Touren durch die Region waren sie so beeindruckt von den bizarren Felsen und malerischen Tälern, dass sie die Landschaft schon vor 1800 als „schweizerisch“ beschrieben. Dieser Name ist bis heute geblieben und zeigt, wie schön und vielfältig die Region ist.

In das Bielatal kommt langsam der Abend. Die Sonne steht tief. Der Wind wird kälter. August vom Bergvagabundnis reibt sich die Hände warm. Er möchte noch auf einen weiteren Gipfel an diesem Tag. Er steht unten an der Herkulesssäule, einem großen, allein stehenden Felsen. Seine Hände suchen jetzt die ersten Griffe, während er die Route plant. „Stürzen ist verboten!“, sagt August mit einem Lächeln, aber seine Stimme ist ernst. „Jeder muss seine Kräfte gut einschätzen und sich fragen, ob er sich den Gipfel und die Route zutraut.“ Langsam beginnt er, zu klettern. Er bewegt sich genau und kontrolliert.

Der Gipfel der Herkulesssäule ist schwer zu erreichen. Auch ein Kletterer mit viel Erfahrung wie August braucht Geduld und Kraft. Nach zehn Minuten hat

unterrichten

- Unterricht geben

beeindruckt sein von

- hier: ein intensives Gefühl haben wegen

vielfältig

- hier: unterschiedlich; mit viel Variation

sich die Hände warm reiben

- die Hände zusammenlegen und schnell hin- und herbewegen, um sie warm zu machen

der Griff, -e

- hier: ≈ Position, um sich zu halten

stürzen

- fallen

einschätzen

- ≈ vermuten, wie etwas ist

sich zutrauen

- glauben, dass man ... tun kann

die Geduld

- hier: ≈ Ruhe und Konzentration für eine schwierige Aufgabe



Am Ziel angekommen sagen sich August und Cora „Berg frei“. So grüßen sich Sportfreundinnen und Sportfreunde.

Der Name Sächsische Schweiz kommt von zwei Schweizer Kunstprofessoren, die in Dresden arbeiteten. Die Region erinnerte sie an ihr Heimatland.

er es geschafft. Oben angekommen lächelt er zufrieden und ruft Lissy zu: „Bereit?“

„Bereit!“, antwortet sie sofort und startet. Beim Klettern achtet sie auf die „Drei-Punkte-Regel“. Das heißt: Immer zwei Hände und einen Fuß oder zwei Füße und eine Hand am Felsen haben, um sicher zu sein. Mit einem letzten Kraftakt erreicht auch sie den Gipfel und umarmt August. Geschafft!

Cora hat inzwischen das Gipfelbuch auf dem Nachbarfelsen gefunden. Jeder Kletterfelsen hat so ein Buch, in das die Kletterinnen und Kletterer ihre Namen schreiben können. Jetzt gehören auch wir dazu. Ganz vorn auf der ersten Seite des Gipfelbuches steht: „Unsere Felsenheimat haben wir nicht nur von unseren Eltern ererbt, sondern auch von unseren Kindern geliehen.“



Auf jeder Formation liegt oben so ein Buch. Oben angekommen, schreiben die Sportlerinnen und Sportler ihren Namen und die Route hinein.

zurufen

- aus der Entfernung rufen

bereit

- hier: gut vorbereitet

der Kraftakt, -e

- Aufgabe, die sehr viel Kraft kostet

umarmen

- die Arme legen um

dazugehören

- hier: Teil einer Gruppe sein

ererben

- hier: bekommen



Autos raus aus der Innenstadt?

Die Berliner Innenstadt soll autofrei werden – fordert eine Initiative. Bis zum 8. Mai hat sie Zeit, um genug Unterschriften für einen Volksentscheid zu sammeln. Bringen weniger Autos in den Innenstädten mehr Lebensqualität für alle?

SCHWER

Ja „Die knappen Flächen in Innenstädten sind zu wertvoll, um sie für Autos zu verwenden.“

Unbedingt! Denn weniger Autos in den Innenstädten bedeuten weniger Parkplätze, Staus, Lärm und Emissionen. So entsteht mehr Platz für Menschen. Platz zum Verweilen und für Kontakte. Platz für Bäume, die Schatten geben. Platz für Grünareale, für Bänke oder für Möglichkeiten zum Spielen.

Weniger Autos auf den Straßen haben den Effekt, dass Busse und Bahnen ihre Ziele schneller erreichen. Außerdem wird es sicherer, mit dem Rad zu fahren und zu Fuß zu gehen. Vor allem für Kinder, ältere Menschen und Personen mit eingeschränkter Mobilität entstehen so neue Bewegungsräume, die ihnen in vielen Städten bis jetzt fehlen.

Autos aus Innenstädten fernzuhalten bedeutet nicht, Mobilität einzuschränken. Das Ziel ist, Mobilität neu zu planen und anders zu organisieren. Stadtzentren können mit Bussen und Bahnen, zu Fuß oder mit dem Fahrrad genauso gut erreicht werden wie mit dem privaten Auto. Voraussetzung dafür ist ein starker öffentlicher Verkehr. Dieser muss zuverlässig, leicht zugänglich und bezahlbar sein. Außerdem muss der Rad- und Fußverkehr gefördert werden.

Auch für den Einzelhandel sind weniger Autos in den Innenstädten kein Nachteil – im Gegenteil. Viele Beispiele aus anderen Ländern zeigen: Wo Menschen gern Zeit verbringen, dort kaufen sie auch ein.

„Viel zu lange haben wir Städte geplant, als wollten wir Autos glücklich machen. Dabei sollen Städte doch Menschen glücklich machen.“ Dieser Satz des dänischen Architekten und Stadtplaners Jan Gehl macht deutlich, dass die knappen Flächen vor allem in Innenstädten viel zu wertvoll sind, um sie für Autos zu verwenden – statt für Menschen.



Michaela Christ ist Wissenschaftlerin und Teamleiterin am Deutschen Institut für Urbanistik.

verweilen

- hier: (für eine kürzere Zeit) bleiben

die eingeschränkte Mobilität

- hier: Zustand, dass man sich nicht oder nur schwer frei bewegen kann

der Bewegungsraum, -äu-e

- Platz und Möglichkeiten, sich zu bewegen

fernhalten

- hier: nicht hinfahren lassen

einschränken

- reduzieren; limitieren

leicht zugänglich

- hier: für jeden leicht benutzbar

fördern

- hier: ≈ unterstützen

der Einzelhandel

- alle Geschäfte, die direkt an Menschen verkaufen, z. B. Ladengeschäfte, Onlineshops ...

als

- hier: als ob

dabei

- hier: ≈ und das, obwohl

Nein „Wer behauptet, dass das Auto das Problem ist, ignoriert die komplexe Realität.“

Bei der Forderung „Autos raus aus der Innenstadt“ denken manche an Fortschritt, Klimaschutz und Lebensqualität. Doch diese Forderung löst das Problem nicht und ignoriert gesellschaftliche Realitäten.

Es gibt kaum Diskussionen darüber, ob Innenstädte gut erreichbar sein sollen. Zentral ist aber die Wahl des richtigen Verkehrsmittels. Dabei wird oft vergessen, dass ein großer Teil der Bevölkerung gar keine echte Wahlmöglichkeit hat. Denn die Distanzen von den ländlichen Räumen in die nächste Innenstadt sind zu lang, um dafür das Fahrrad zu benutzen. Oder das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs ist nicht gut genug.

Kritikerinnen und Kritiker sagen dazu vielleicht, dass der Status Quo verbessert werden kann. Nach der Diskussion über die Finanzierung des Deutschlandtickets gibt es aber Fragen. Der öffentliche Nahverkehr ist ein permanentes Zuschussgeschäft. Die Höhe der politisch noch durchsetzbaren Zuschüsse ist aber limitiert.

Deshalb ist es auch in Zukunft nötig, dass Innenstädte mit einem großen ländlichen Einzugsgebiet Parkplätze für Autos haben, um gut erreichbar zu sein.

Die „Autos raus aus der Innenstadt“-Debatte ist eine Großstadt-Diskussion. Oft ist der öffentliche Nahverkehr in diesen Städten so gut, dass ein großer Teil der Menschen schon heute mit Bus oder Bahn in die Innenstädte kommt. Das ist gut so. Trotzdem müssen alle Bevölkerungsgruppen – auch die außerhalb der Kernstadt – diese Innenstädte gut erreichen können. Deshalb ist auch hier ein Angebot für den Pkw-Verkehr wichtig.

Eine lebendige City entsteht nicht durch Ausschluss, sondern durch Ausgleich. Wer behauptet, dass das Auto das Problem ist, ignoriert die komplexe Realität der urbanen Räume.



Michael Reink ist Bereichsleiter für Standort- und Verkehrspolitik beim Handelsverband Deutschland.

der ländliche Raum, -äu-e

- ≈ Regionen auf dem Land (mit unterschiedlichen Strukturen)

der öffentliche Nahverkehr

- alle öffentlichen Verkehrsmittel in einer Stadt oder Region

das Deutschlandticket, -s

- abonmierbares Monats-ticket, mit dem man in ganz Deutschland den öffentlichen Nahverkehr benutzen kann

das Zuschussgeschäft, -e

- hier: ≈ Bereich, für das man mehr Geld bezahlen muss, als man damit verdient

durchsetzbar

- hier: ≈ so, dass man es erreichen kann; realisierbar

der Zuschuss, -ü-e

- finanzielle Unterstützung

das Einzugsgebiet, -e

- größere Umgebung einer Stadt, die stark mit der Stadt verbunden ist

die Kernstadt, -ä-e

- Stadtzentrum und die Stadtteile in dessen naher Umgebung

der Ausschluss

- von: ausschließen = hier: beschließen, dass Autos nicht mehr in Innenstädte fahren dürfen

der Ausgleich, -e

- hier: Sache, die man als Gegensatz/Kompensation macht

der Bereichsleiter, -

- Leiter einer Abteilung, z. B. in einem Amt

die Standortpolitik

- ≈ politischer Bereich, in dem man versucht, an einem Ort die Lebensqualität und die wirtschaftliche Aktivität zu verbessern

der Handelsverband, -ä-e

- Organisation für die Interessen von Händlern

„Ich möchte zeigen, was unsere Sprache kann“

Elegant, warm, melodisch, kreativ? Ja, damit meint Roland Kaehlbrandt die deutsche Sprache. Der Linguist hat ein Buch über die Ästhetik des Deutschen geschrieben.
Interview: Eva Pfeiffer

SCHWER



Herr Kaehlbrandt, in Ihrem Buch *Von der Schönheit der deutschen Sprache* nennen

Sie als Beispiel ein bekanntes Lied: *Major Tom* von Peter Schilling. Warum?

Es ist nicht überraschend, dass der Neue-Deutsche-Welle-Hit *Major Tom* im Jahr 2024 die Torhymne der deutschen Nationalmannschaft wurde. Der Refrain hat viele Vokale: Völlig losgelöst / von der Erde / schwebt das Raumschiff / völlig schwerelos. Im Deutschen gibt es 15 Vokale. Das sind mehr als in manchen anderen Sprachen. Aus meiner Erfahrung als Hochschullehrer weiß ich, dass Menschen aus anderen Ländern vor allem Vokale wie ö, ü, eu und ei mögen. Abgesehen davon sind der Text und die Melodie des Lieds sehr schön.

Bleiben wir noch bei Musik. Sie zitieren auch aus dem Lied *Der Weg des Sängers*

Herbert Grönemeyer – nämlich: *Du hast jeden Raum mit Sonne geflutet*.

Was macht diesen Satz schön?

Das ist ein metaphorischer Ausdruck. Metaphorik ist ein Merkmal schöner Sprache. Menschen mögen Bilder in der Sprache. Sie sind eine Inspiration zum Nachdenken. Das Wort Fluten bezieht sich eigentlich auf Wasser. Aber in dem Lied verbindet es Herbert Grönemeyer mit dem Licht der Sonne. Mit dieser Metapher erzählt der Sänger von der Wirkung einer charismatischen Person, wenn sie in einen Raum kommt. Ich habe einmal erlebt, wie eine Gruppe Menschen aufhörte zu sprechen, als dieses Lied lief. So etwas kann unsere Sprache – hier in Kombination mit Musik.

„Das Deutsche ist eine Lego-Sprache: Man kann viele Wörter kombinieren.“

Metaphern gibt es aber auch in anderen Sprachen.

Ja, aber im Deutschen ist es besonders leicht, Bildsprache zu erzeugen. Denn das Deutsche ist eine Lego-Sprache: Man kann viele Wörter frei und kreativ miteinander kombinieren – und so aus ihnen neue Wörter machen. Zum Beispiel den Neologismus Nebelglanz in Goethes Gedicht *An den Mond*. Der Effekt dieses Kompositums ist gleich eine spezielle Atmosphäre.

Sie haben mehrere Bücher über die positiven Seiten der deutschen Sprache geschrieben. Ist es Ihre Mission, diese zu zeigen?

Diese Aufgabe ist mir zugefallen – und ich habe sie gern angenommen. Ich möchte zeigen, was unsere Sprache alles kann. Es gibt viele Vorurteile über das Deutsche.

Welche sind das?

Zum Beispiel, dass die Sprache hart und unmelodisch ist. Ich möchte aber zeigen, dass das Deutsche elegant ist und einen gelenkigen Satzbau hat.

die Neue Deutsche Welle

- ≈ musikalische Mode der 1980er-Jahre, dass sehr viele Musiker Deutsch sangen

loslösen

- ≈ sich trennen von; sich freimachen von

schweben

- hier: sich langsam in der Luft bewegen

das Raumschiff, -e

- spezielles Fluggerät, mit dem man das Universum entdecken kann

schwerelos

- so, dass man ohne Gewicht ist

der Vokal, -e

- spezieller Laut: a, e, i, o, u ...

der Hochschullehrer, -

- Lehrer oder Professor an einer Universität

abgesehen davon

- hier: neben dieser Tatsache; außerdem

zitieren

- Worte nennen, die eine andere Person gesagt oder geschrieben hat

fluten

- ≈ mit Wasser volllaufen lassen; hier: ≈ mit Licht voll werden lassen

das Merkmal, -e

- spezielles Charakteristikum; Besonderheit

erzeugen

- hier: ≈ herstellen

der Nebelglanz

- ≈ Lichtschein, der nicht ganz klar durch den Nebel zu sehen ist

das Gedicht, -e

- Poesie

zufallen

- hier: (durch Glück) gegeben werden

gelenkig

- leicht beweglich; hier: so, dass man viele Möglichkeiten hat

der Satzbau

- Position von Subjekt, Verb, Objekt ... in einem Satz

Was meinen Sie damit?

Die Reihenfolge der Wörter im Deutschen kann man variieren. Wenn wir eine bestimmte Wirkung wollen, können wir Wörter an den Anfang des Satzes setzen. Es gibt zum Beispiel einen wunderbaren Satz im Roman *Radetzkymarsch* von Joseph Roth: Silbern im Mondlicht schimmerte die Straße. Das ist eine Variation des Satzes: Die Straße schimmerte silbern im Mondlicht. Durch das Ändern der Wortreihenfolge entsteht in Roths Version ein Bild mit viel Atmosphäre.

Und wie ist es mit dem Image von der harten, unmelodischen deutschen Sprache?

Die Völker Europas haben das deutsche Gebell gehört. Diesen Eindruck vom Deutschen gibt es in anderen Ländern bis heute. Aber die Sprache kann – im Gegenteil – sehr melodisch sein. Das zeigen zum Beispiel Dialekte. Ich bin Kölner und liebe den Dialekt dort: Kölsch ist eine gesungene Sprache. Außerdem bringen Dialekte Wärme in die Sprache.

Wie tun sie das?

Dialekte symbolisieren ein gemeinsames Lebensgefühl. Sie sind den Menschen vertraut und erzeugen Nähe zwischen ihnen. Dialekte haben in Deutschland eine starke Präsenz. Diesen Reichtum der Sprache will ich den Menschen wieder bewusster machen. Im 19. Jahrhundert hatte das Deutsche noch einen viel besseren Ruf.

Warum hat sich das geändert?

Die Verbrechen der Nazi-Diktatur haben das Bild der Sprache über lange Zeit stark beschädigt. Aber das ist nicht die Schuld der Sprache. Sie ist viel älter.

Wann hat Ihre Liebe für die deutsche Sprache begonnen?

Ich habe mehrere Jahre an der Universität Sorbonne in Paris Deutsch unterrichtet. Dort habe ich erlebt, wie sehr die Menschen das Französische schätzen – und wie viel in die Pflege der Sprache investiert wird. Das war für mich eine Inspiration und Motivation.

„Dialekte bringen Wärme in die Sprache. Sie symbolisieren ein gemeinsames Lebensgefühl.“

**Roland Kaelbrandt**

Der 1953 in Köln geborene Linguist unterrichtet Sprachwissenschaft an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft bei Bonn. Kaelbrandt hat Deutsch in Paris unterrichtet und sich in Stiftungen für die Sprachbildung engagiert. Er hat mehrere Bücher über das Deutsche geschrieben, zum Beispiel das *Lexikon der schönen Wörter*, das *Logbuch Deutsch: Wie wir sprechen, wie wir schreiben*, *Deutsch – eine Liebeserklärung* und zuletzt *Von der Schönheit der deutschen Sprache*.

**silbern**

• wie Silber; in der Farbe Silber

schimmern

• Licht reflektieren

das Gebell, -e

• kurze, kräftige Laute wie ein Hund; hier: knapper, lauter Befehlston

das Kölsch

• hier: Kölner Dialekt

vertraut

• hier: gut bekannt; so, dass man sich verbunden fühlt mit

die Präsenz

• Anwesenheit; hier: ≈ Zustand, dass etwas immer und überall da ist

der Reichtum, -ü-er

• hier: Zustand, dass es viele Möglichkeiten gibt, einen Gedanken auch mit feinen Bedeutungsunterschieden auszudrücken

bewusst machen

• hier: ≈ zeigen; deutlich machen für

der Ruf, -e

• Reputation; öffentliche Meinung über etwas

das Bild, -er

• hier: Eindruck

schätzen

• hier: den Wert von etwas Gutem erkennen; sehr gern mögen



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

die Hochschule, -n

• ≈ Universität

die Stiftung, -en

• hier: Organisation für einen bestimmten Zweck

die Sprachbildung

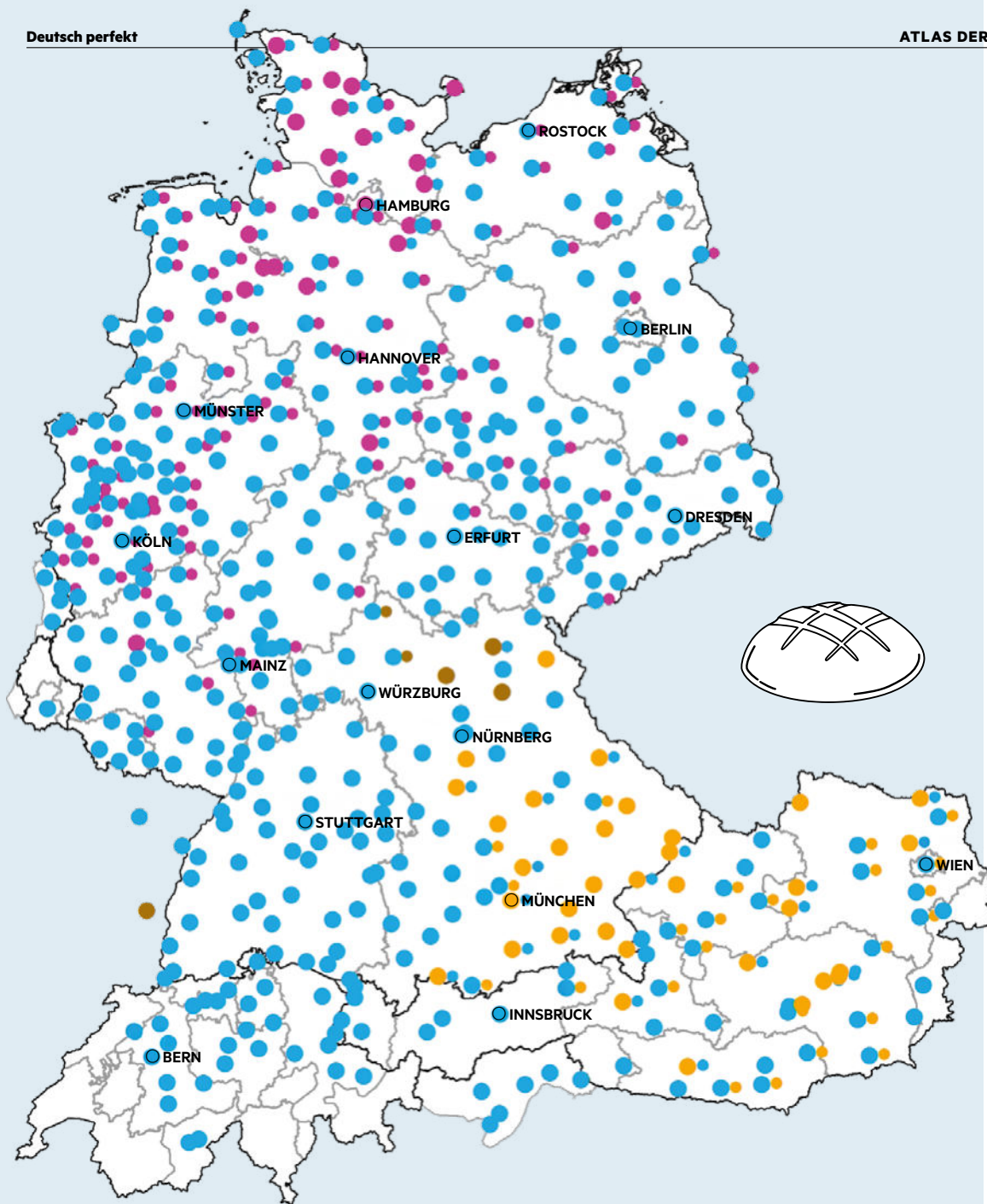
• ≈ intensives Training und Verbesserung des sprachlichen Wissens und Könnens

sich engagieren (franz.)

• aktiv sein; aktiv arbeiten

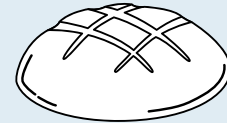
das Logbuch, -ü-er

• ≈ Tagebuch auf Schiffen, in das alle für die Schifffahrt wichtigen Beobachtungen geschrieben werden



LEICHT

- knusprig
- kross
- resch
- rösch



Wo spricht man wie? knusprig/kross/resch/rösch

Die Deutschen lieben ihr Brot – das ist bekannt. Besonders gern mögen sie die Brotkruste. Wenn ein frisches Brot eine leckere feste Kruste hat, dann nennt man es fast überall in den deutschsprachigen Ländern knusprig. Das Adjektiv kommt vom niederdeutschen Wort knuspern. Etwa ab dem Jahr 1800 findet man knuspern in der hochdeutschen Schriftsprache. Es gibt drei Varianten zu knusprig. Im Norden und im Westen Deutschlands bis hinunter zum Mittelrhein sagen die Menschen auch kross. Speziell in Schleswig-Holstein und im Norden von Niedersachsen

hört man diese Variante am meisten. Das Wort kross liest man zum ersten Mal in Kochbüchern aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. In Bayern und Österreich ist ein Brot resch. An manchen Orten hört man diese Variante öfter als knusprig. Nur in Tirol benutzen die Menschen das Adjektiv resch nicht. Die dritte Variante rösch hört man in der Nähe von Nürnberg und in der französischen Grenzregion Elsass. Noch in den 70er-Jahren haben die Menschen auch in Baden-Württemberg rösch gesagt. Und jetzt los, in die Bäckerei, ein knuspriges Brot kaufen!

die Brotkruste, -n

• harte, dunklere Seite außen um das Brot: Sie ist beim Backen hart geworden.

fest

• hier: ≈ stabil und ein bisschen hart

niederdeutsch

• von: (das) Niederdeutsch = Sprachgruppe mit Dialekten aus Norddeutschland und dem Osten von den Niederlanden

knuspern

• ≈ etwas hartes so Essen, dass man es hören kann

etwa

• hier: circa

hochdeutsch

• ≈ standardsprachlich

das Jahrhundert, -e

• ≈ Zeit von 100 Jahren

Der menschliche Körper

LEICHT ÜBUNG SHEFT



1. das Knie, - (auch: das Kniegelenk, -e)

2. die Wade, -n

3. das Schienbein, -e

4. der Daumen, -

5. der Ellbogen, -ö- (auch: der Ellenbogen, -ö-)

6. die Schulter, -n

7. die Stirn, -en

8. der Kopf, -ö-e (auch: der Schädel, -)

9. die Brust, -ü-e

10. die Hüfte, -n

11. der Oberschenkel, -

12. der Knöchel, -

13. die Lippe, -n

14. das Kinn, -e

15. der Knochen, -

16. die Rippe, -n

17. die Wirbelsäule, -n

18. der Zeh, -en (auch: die Zehe, -n)

1. Beim Arzt

LEICHT

Was passt? Setzen Sie ein!

Lippen – Stirn – Knie – Daumen – Brust

- Mir tut immer meine rechte Hand weh. Vor allem der kleine Finger und der _____.
- Um diese Jahreszeit sind meine _____ immer so trocken.
- Ich habe große Schmerzen im _____, ich kann fast nicht mehr richtig laufen.
- Beim Luftholen habe ich Schmerzen in der _____. Was ist das nur?
- Meine _____ ist ganz heiß. Ich glaube, ich habe Fieber.

2. Verletzungen

MITTEL

Wie heißen die Ausdrücke? Verbinden Sie!

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 1. einen schmerzhaften Krampf in der | A -bein anhauen/anstoßen |
| 2. sich ein paar | B Rippen prellen |
| 3. sich den großen | C Wade haben |
| 4. sich das Schien- | D brechen |
| 5. sich den Knöchel | E Zeh verstauchen |

Lösungen:

- | | | | |
|-----------|-----------|------------|---------------|
| 1. Daumen | 2. Lippen | 3. Knie | 4. Brust |
| 5. Stirn | 6. Zeh | 7. Knöchel | 8. Schienbein |

Fit in Deutsch!

Auch Sprachkenntnisse können Sie trainieren – mit diesen Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft!

1. Tanzen

Deutschland-Bild
Seite 6 - 7



Was passt? Ergänzen Sie!

Tänzern – Choreografie – drehen – Schlepperballett – tanzen

- Einmal im Jahr sieht man im Hamburger Hafen das _____.
- Dann werden Schiffe zu _____.
- Sie _____ dann ihre Pirouetten zu klassischer Musik.
- Zuerst _____ sie in Formation auf dem Wasser.
- Dann gibt es eine _____ auf einem der Boote.

2. Satzposition von Objekten

Der Grand Canyon
des Ostens Seite 28 - 37



Formulieren Sie die Sätze neu mit einem Pronomen. Achten Sie auf den korrekten Satzbau!

- Ich spüre ein Glücksgefühl. Er _____.
(spürt – auch – es)
- Manche sehen in der Landschaft den Grand Canyon. Sie _____.
(sehen – darin – ihn)
- Kinder können beim Bergvagabundnis klettern lernen. Sie _____.
(können – dort – lernen – es)
- Cora gibt dem Kletterer ein Seil. Sie _____.
(gibt – ihm – es)

3. Alles verstanden?

Sprachinterview
Seite 40 - 42



Im Goethe-Zertifikat C1, Lesen, Teil 3, sollen Sie einen Text ergänzen. Welches Wort passt: A, B oder C?

- Aus meiner _____ als Lehrer weiß ich vieles.
A Meinung
B Erfahrung
C Wirkung
- Im Deutschen kann man sehr leicht _____ erzeugen.
A Bildsprache
B Lego-Wort
C Neologismus
- Dialekte symbolisieren ein _____ Lebensgefühl.
A zusammen
B gesungenes
C gemeinsames

Noch viel mehr Übungen im eMagazine

Interaktive Übungen zu fast allen Texten – mehr als wir drucken können – finden Sie in unserer App.



www.deutsch-perfekt.com/app



Lösungen:

1. Schlepperballett
2. Tänzern
3. drehen
4. tanzen
5. Choreografie

1. ... spürt es auch.
2. ... sehen ihn darin.
3. ... können es dort lernen.
4. ... gibt es ihm.

3. 1B 2A 3C

Was nimmst du?

Ich nehme, du nimmst: Es gibt ein paar Verben, bei denen sich im Präsens der Vokal ändert. Was sind die Regeln?

LEICHT ÜBUNG SHEFT



Das Präsens verwendet man für Aktionen, die in der Gegenwart – also im Jetzt – stattfinden. Es gibt eine Gruppe von Verben, die im Präsens ihren Wortstamm in der 2. und 3. Person Singular ändern. Bei diesen Verben mit Vokalwechsel ändert sich also der Stammvokal bei *du* und *er/sie/es*, zum Beispiel:

- *ich fahre – du fährst*

Allgemein ändern nur unregelmäßige Verben ihren Vokal im Präsens. Das sind also Verben, die auch im Präteritum und/oder im Partizip II unregelmäßige Formen haben.

- *fahren – er fährt – er fuhr – er ist gefahren*

Aber Vorsicht! Nicht alle unregelmäßigen Verben haben im Präsens einen Vokalwechsel:

- *gehen – er geht – er ging – er ist gegangen*

Formen

a → ä

ich	schlafe	wir	schlafen
du	schläfst	ihr	schlaft
er/sie/es	schläft	sie/Sie	schlafen

Auch so: *braten, fahren, fangen, halten, lassen, tragen, waschen ...*

Vorsicht: Beim Imperativ in der 2. Person Singular bleibt der Vokal gleich:

Fahr doch bitte etwas langsamer!

au → äu

ich	laufe	wir	laufen
du	läufst	ihr	lauft
er/sie/es	läuft	sie/Sie	laufen

e → i

ich	gebe	wir	geben
du	gibst	ihr	gebt
er/sie/es	gibt	sie/Sie	geben

Auch so: *essen, helfen, nehmen, sprechen, treffen, vergessen ...*

Vorsicht: Beim Verb *nehmen* verändert sich nicht nur der Vokal: Ich **nehme** einen Kaffee. Du **nimmst** einen Tee. Sie **nimmt** eine Cola.

o → ö

ich	stoße	wir	stoßen
du	stößt	ihr	stoßt
er/sie/es	stößt	sie/Sie	stoßen

e → ie

ich	sehe	wir	sehen
du	siehst	ihr	seht
er/sie/es	sieht	sie/Sie	sehen

Auch so: empfehlen, fernsehen, lesen, stehlen ...

Vorsicht! Bei den Verben *lassen, wachsen, essen, vergessen, lesen* und *stoßen* ist im Präsens die Form der 2. und 3. Person Singular gleich:

du lässt – er lässt
 du wächst – sie wächst
 du isst – sie isst
 du vergisst – er vergisst
 du liest – es liest
 du stößt – er stößt

2. Verbformen

LEICHT

Was passt? Markieren Sie!

1. Wann **gebe** / **gibst** du mir endlich mein Buch zurück?
2. Ich **sehe** / **seht** eigentlich fast nie fern, aber meine Schwester **siehst** / **sieht** die ganze Zeit fern!
3. Wir **hilft** / **helfen** dir gern.
4. **Vergisst** / **Vergiss** nicht, dass wir uns um zwei Uhr treffen!
5. Dein Sohn **wächst** / **wachsen** aber schnell!
6. **Nehmt** / **Nimmt** ihr heute Abend auch den Bus?
7. Ich **isst** / **esse** heute nichts mehr.

1. Hobbys

LEICHT

Was passt? Ergänzen Sie das Verb in der richtigen Form im Präsens!

1. Du _____ jeden Tag eine Stunde. (**laufen**)
2. Jonas _____ gern mit dem Fahrrad. (**fahren**)
3. Sophie _____ viel. (**lesen**)
4. Karla geht oft in Klubs, deshalb _____ sie wenig. (**schlafen**)
5. Florian _____ sich gern mit anderen Sammlern. (**treffen**)
6. Georgs Bus _____ direkt vor dem Sportplatz. (**halten**)

3. Im Alltag

SCHWER

Was passt? Ergänzen Sie das passende Verb im Präsens!

lassen – fangen – waschen – empfehlen – tragen

1. Warum _____ du diese Kiste allein? Komm, ich helfe dir!
2. Was _____ Du mir als Dessert?
3. Thomas _____ sich morgen die Haare schneiden.
4. Wann _____ du das nächste Mal?
Ich brauche am Freitag unbedingt meinen weißen Pullover.
5. _____ den Ball! Ich werfe ihn zu dir!

Lösungen:

1. läufst
2. fährt
3. liest
4. schläft
5. trifft
6. hält

1. gibst
2. sehe, sieht
3. helfen
4. Vergiss
5. wächst
6. Nehmt
7. esse

1. trägst
2. empfehlst
3. lässt
4. wäschst
5. Fang



Erzählen Sie etwas über sich!

Sie wurden zum Bewerbungsgespräch eingeladen? Mit guter Vorbereitung gelingt es! Letzter Teil unserer Serie.

Sie haben mit Ihrer Bewerbung überzeugt – jetzt möchte die Firma Sie persönlich kennenlernen. Im Bewerbungsgespräch wollen die Personaler herausfinden, ob Sie wirklich gut zum Unternehmen passen.

Vorbereitung

Das Bewerbungsgespräch ist in den meisten Fällen individuell und immer ein bisschen anders. Aber diese Phasen im Gespräch gibt es meistens:

- Begrüßung
- Small Talk
- Fragen des Personalers oder der Personalerin
- Ihre Fragen
- Verabschiedung

Es gibt auch ein paar Fragen, die in fast jedem Dialog mit Personalerinnen gestellt werden. Darauf sollten Sie sich gut vorbereiten.

Sammeln Sie weitere Informationen über die Firma! Gehen Sie zum Beispiel auf die Webseite, und finden Sie heraus:

- Welche Dienstleistungen bietet das Unternehmen an?
- Wie viele Mitarbeiter hat die Firma?
- Wie erfolgreich ist die Firma?
- Was ist die Unternehmensphilosophie?

Sich selbst präsentieren

Außerdem werden Sie höchstwahrscheinlich gebeten, sich selbst vorzustellen. Das ist Ihre Chance, denn diese Selbstpräsentation können Sie leicht vorbereiten! Darin sprechen Sie über Ihre berufliche Erfahrung. Wiederholen Sie dazu aber nicht einfach die Daten Ihres Lebenslaufs, sondern verbinden Sie Ihre beruflichen Stationen sprachlich miteinander. Gehen Sie besonders auf die Qualifikationen und Erfahrungen ein, die für die neue Stelle und Firma relevant sind. Insgesamt sollte die Präsentation nicht länger als zwei Minuten dauern.

Typische Fragen

Diese Fragen werden in sehr vielen Bewerbungsgesprächen gestellt. Überlegen Sie sich also schon vor dem Gesprächstermin, was Sie darauf antworten möchten:

- Warum haben Sie sich auf diese Stelle beworben?

- Was sind Ihre Stärken und Schwächen?
- Warum sind gerade Sie der richtige Kandidat / die richtige Kandidatin für diese Position?
- Welche Erwartungen haben Sie an diesen Job und an unsere Firma?
- Wo sehen Sie Ihre eigenen Erfolge und Misserfolge?
- Wo sehen Sie sich in fünf Jahren, und was möchten Sie bis dahin erreicht haben?
- Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden?
- Was wissen Sie über unser Unternehmen?
- Warum wollen Sie Ihren jetzigen Arbeitgeber verlassen?
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
- Was sind Ihre Gehaltsvorstellungen?

Tipp: Sprechen Sie das Thema Gehalt nicht selbst an! Das ist die Aufgabe des Personalchefs. Wenn man nach Ihren Gehaltsvorstellungen fragt, ist es gut, nicht gleich eine feste Summe zu nennen. Sie können also zum Beispiel zurückfragen:

- Welches Gehalt ist bei Ihnen für diese Stelle üblich?

Reagieren

Beim Bewerbungsgespräch ist es wichtig, dass Sie sicher und ruhig wirken. Aber Vorsicht: Protzen Sie nicht! Finden Sie eine gute Mischung aus Selbstbewusstsein und Bescheidenheit. Ein Trick ist, sich auf andere zu beziehen:

- Meine Stärken? Meine Kolleginnen loben immer meine Hilfsbereitschaft und meine Genauigkeit.

Bei problematischen Themen kann zu viel Ehrlichkeit schaden.
Relativieren Sie deshalb bei Fragen nach Ihren Schwächen:

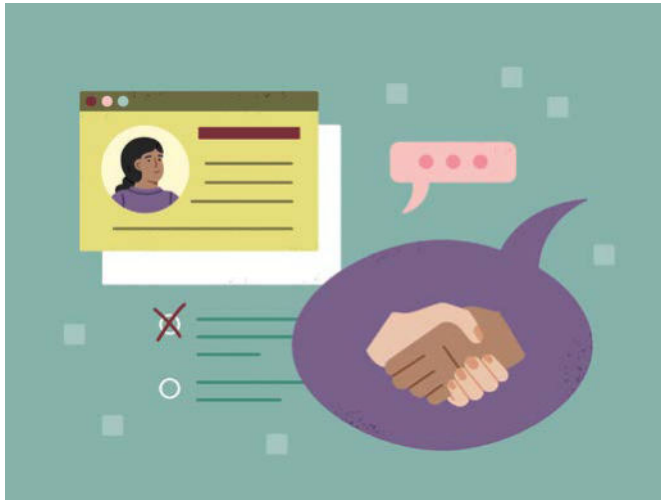
- Es kann vorkommen, dass ich mich selbst zu sehr unter Druck setze.
- Vielleicht bin ich manchmal ein bisschen zu genau.

Eigene Fragen

Sie werden im Vorstellungsgespräch auch selbst Fragen stellen können. Auch diese können Sie sich vorher schon überlegen. Das könnte zum Beispiel interessant für Sie sein:

- Wie läuft die Einarbeitung in den Job ab?
- Gibt es Möglichkeiten zur Weiterbildung/Fortbildung?
- Was macht Ihre Unternehmenskultur aus?

der Personaler, -  Angestellter, der sich um Löhne und Administration der Mitarbeiter kümmert	erfolgreich  ≈ mit Erfolg	ansprechen   hier: anfangen, über ... zu sprechen	das Selbstbewusstsein  ≈ Wissen, dass man etwas wert ist	relativieren  hier: so über ... sprechen, dass es nicht negativ wirkt	die Einarbeitung, -en  von: einarbeiten = zeigen, was das Wichtigste an einem Arbeitsplatz ist
herausfinden  ≈ entdecken	höchstwahrscheinlich  sehr wahrscheinlich	fast  hier: genau	die Bescheidenheit  von: bescheiden = hier: so, dass man sein Können nicht zu wichtig nimmt	unter Druck setzen  hier: Stress machen	die Fortbildung, -en  Kurs, um aktuelles und mehr Wissen im eigenen Beruf zu bekommen
das Unternehmen, -  Firma	eingehen auf  hier: ≈ sprechen über	zurückfragen  mit einer Frage antworten	die Hilfsbereitschaft  von: hilfsbereit = so, dass man gern hilft	das Vorstellungsgespräch, -e  ≈ Jobinterview	ausmachen  hier: charakteristisch sein für
die Dienstleistung, -en  hier: Service	gerade  hier: speziell	protzen   zeigen/sagen, dass man sehr gut ist			
	die Gehaltsvorstellungen (Pl.)  ≈ Gehaltswunsch				



- Sie bieten eine Teilzeitstelle an. Gibt es Perspektiven für eine Vollzeitstelle?

Bewerbungsgespräch

Üben Sie vorher mit einem Muttersprachler und vor dem Spiegel. So können Sie sehen, wie Ihre Gestik und Mimik wirken.

Das Vorstellungsgespräch beginnt meistens mit einem kurzen Small Talk. Vielleicht werden Sie nach der Anreise gefragt und ob Sie etwas trinken möchten. Bedanken Sie sich für die Einladung, und fragen Sie, ob Sie sich Notizen machen können:

- Ich freue mich, dass Sie mich eingeladen haben.
- Danke, dass Sie sich Zeit für mich nehmen.
- Stört es Sie, wenn ich mir zu unserem Gespräch ein paar Notizen mache?

Einen guten Eindruck machen Sie, wenn Sie während des Gesprächs entspannt, höflich, interessiert und freundlich wirken. Versuchen Sie, mit den Personalern ein möglichst natürliches Gespräch zu führen. Streuen Sie Ihre Fragen ein, wenn es passt. Sie müssen nicht immer darauf warten, zum Sprechen aufgefordert zu werden.

Bedanken Sie sich am Gesprächsende noch mal, dass man sich für Sie Zeit genommen hat. Wenn die Personalern nicht selbst ein Signal zu Ihren Chancen geben, können Sie fragen:

- Bis wann kann ich mit einer Entscheidung rechnen?
- Wann werde ich voraussichtlich von Ihnen hören?

die Gestik

• von: gestikulieren

die Anreise, -n

• hier: Reise zu einem Ort

entspannt

• hier: ruhig und ohne Angst

einstreuen

• hier: an verschiedenen Stellen des Gesprächs eine Frage stellen

rechnen mit

• hier: ≈ wissen, dass ... kommt; erwarten

voraussichtlich

• wahrscheinlich

hören

• hier: Neuigkeiten bekommen

1. Richtig reagieren

SCHWER

Was passt? Verbinden Sie!

- | | |
|---|---|
| 1. Welche Aufgaben haben Sie in Ihrem jetzigen Job? | A Ich möchte in Zukunft mehr Managementaufgaben übernehmen. |
| 2. Was sind Ihre Stärken? | B Wie viel ist denn in Ihrer Firma für diese Stelle üblich? |
| 3. Was sind Ihre beruflichen Ziele? | C Es fällt mir leicht, mich in neue Aufgabenbereiche einzuarbeiten. |
| 4. Was sind Ihre Gehaltsvorstellungen? | D Ich engagiere mich im Sportverein. |
| 5. Was machen Sie in Ihrer Freizeit? | E Ich bin verantwortlich für das Produktdesign. |

2. Wichtige Ausdrücke

SCHWER

Wie drücken Sie sich gut aus? Kreuzen Sie an!

- | | | |
|--|---------------------|-----------------|
| 1. Ich möchte mich beruflich ... | A weiterentwickeln. | B weiterkommen. |
| 2. Ich freue mich darauf, an interessanten Projekten ... | A zu basteln. | B mitzuwirken. |
| 3. Ich möchte meine Kenntnisse in diesem Bereich ... | A wachsen. | B erweitern. |
| 4. Ich suche nach einer neuen ... | A Herausforderung. | B Entscheidung. |

Lösungen:

1. 1E 2C 3A 4B 5D

2. 1A 2B 3B 4A

„Es ist ein Verkaufsgespräch“

Wie gelingt ein gutes Bewerbungsgespräch? Tobias Jost hilft als Karriereguru vielen Menschen bei ihrer Jobsuche. Hier gibt er Tipps.

MITTEL

Herr Jost, wie bereite ich mich auf ein Bewerbungsgespräch vor – auch, wenn ich kein sehr extrovertierter oder selbstsicherer Mensch bin?

Es hat ja einen Grund, warum du eingeladen worden bist. Deine Bewerbung war gut! Ich empfehle immer, gleich am Anfang, die Frage zu stellen: Was ist der Grund, warum Sie mich heute persönlich kennenlernen wollten? Was hat Ihnen an meiner Bewerbung gut gefallen?

Warum ist die Frage wichtig?

Das hat zwei psychologische Aspekte. Erstens: Der Arbeitgeber spricht das aus, was ihm gut gefallen hat. Du musst dann im Gespräch nur noch das bestätigen, was er sagt. Und zweitens: Wenn jemand gleich am Anfang positiv über dich spricht, dann möchte das Gehirn das automatisch bestätigen. Das sind gute Startkonditionen! So kannst du ohne Stress durch das Gespräch navigieren.

Wie kann ich gut durch ein Gespräch navigieren, wenn ich noch nicht perfekt Deutsch spreche?

Man sollte im Lebenslauf nicht lügen – also schreibe dein reales Sprachniveau hinein. Wenn du dann eingeladen wirst, weiß der Arbeitgeber, was er erwarten kann. Und du kannst ehrlich kommunizieren, dass du gerade noch die Sprache lernst und sehr bemüht bist.

Meistens heißt es am Anfang: Erzählen Sie mal etwas über sich. Wie würden Sie auf diese Frage reagieren?

Bei der Frage möchte der Arbeitgeber nicht noch einmal deinen ganzen Lebenslauf hören. Die Frage meint eigentlich: Wie profitiert die Firma von dir? Du solltest dann die Berufserfahrungen von dir erzählen, die dem Arbeitgeber das Gefühl geben: Das ist die richtige Person für die Ziele, die die Firma hat.

Und wie mache ich das?

Es ist wichtig, einen Ausblick auf Szenarien in der Zukunft zu geben. Das heißt, nicht nur mit der Vergangenheit zu argumentieren. Nicht nur zu

sagen: Was habe ich alles gemacht? Sondern: Was habe ich jetzt bei Ihnen vor?

Dafür muss man die Firma aber gut kennen ...

Ja, das braucht vorher eine gute Recherche. Aber wenn ich die Strategie einer Firma kenne, kann ich gute Ideen und Lösungsvorschläge in das Bewerbungsgespräch bringen.

Es ist ja ein Verkaufsgespräch.

Ein Verkaufsgespräch?

Ja! Wenn man etwas verkauft, dann ist das immer eine Lösung: Mit uns werden Sie Zeit sparen oder mehr Geld verdienen. So ist das im Bewerbungsgespräch auch. Die Frage ist: Was kostet es Sie, lieber Arbeitgeber, mich als Bewerberin oder Bewerber nicht einzustellen ?

Interview: Leonore Winkler

das Gehirn, -e

- Organ im Kopf, mit dem man denkt und fühlt

navigieren durch

- hier: ≈ haben (und dabei nicht die Kontrolle verlieren)

der Lebenslauf, -äu-e

- ≈ schulische und berufliche Biografie; CV

das Sprachniveau, -s (franz.)

- ≈ Qualität der Sprachkenntnisse

bemüht sein

- hier: viel tun, um sich zu verbessern

der Ausblick, -e

- hier: Blick in die Zukunft

argumentieren

- mit Argumenten erklären/reagieren

die Recherche, -n (franz.)

- Suchen von genauen Informationen

einstellen

- eine Arbeitsstelle geben



Auf **Deutsch perfekt Audio** gibt Tobias Jost noch mehr Tipps für ein gutes Bewerbungsgespräch!

Schreiben, sprechen, verstehen

Unsere Formulierungshilfen für typische Situationen im Alltag, in die Sie immer wieder kommen werden. **ÜBUNGSHEFT**

Soziale Medien

Auf Online-Plattformen gibt es viele Informationen – aber nicht alles stimmt. Wie kann man reagieren?

LEICHT

Probleme

Sie kennen das: Plötzlich bekommen Sie von einer Freundin einen komischen Link zugeschickt. Ein Phishing-Versuch? Wurde der Account gehackt? So reagieren Sie auf Deutsch:

- Hey, ich habe deinen letzten Post gesehen. Das ist ein bekannter

Phishing-Trick, Vorsicht!

- Ich habe einen seltsamen (= *komischen*) Link von dir bekommen. Warst das wirklich du, oder wurde dein Account gehackt?
- Achtung, im dem Artikel (= *Zeitungstext*), den du in deinem Feed geteilt (= *online auf die eigene Seite stellen*) hast, sind Fake News.

Hier sind ein paar Infos dazu:...

- Das würde ich lieber nicht reposten (= *einen Post von einem anderen teilen*). Das stimmt so nicht, weil ...
- Ich möchte diese Kettenbriefe (= *Nachricht, die man kopieren und an viele andere Menschen weiterschicken soll*) bitte nicht mehr

Hier spielt die Musik!

Mögen Sie Popmusik? Oder lieber Klassik? Hier ist etwas für alle Musikfans dabei.

SCHWER

Unterhaltungsmusik

Mit Unterhaltungsmusik ist populäre Musik gemeint, z. B. Pop, Soul, Metal oder Rock.

- ▶ Ich freue mich schon auf das neue Album von Taylor Swift! Ihr letztes Album war richtig **nice** (= *gute Musik*)!
- ◀ Ich **stehe** ehrlich gesagt nicht **auf** (= *mag gern*)

diesen Mainstream-Pop.

- ▶ Was hörst du denn gern?
- ◀ Ich bin ein großer Fan von Techno. Die ganze Berliner **Technoszene** (= *alle Menschen, die Techno machen/mögen*) ist einfach **mega**!
- ▶ Magst du auch Hous
- ◀ Ja, Deep House finde ich **geil** (= *super*). Aber sowas wie Disco House

mag ich überhaupt nicht.

Damit kannst du mich

jagen (= *Das finde ich schrecklich*).

- ▶ Wie findest du Hip-Hop?
- ◀ Manche Sachen finde ich **voll gut** (= *toll; von guter Qualität*). Aber oft sind mir die Texte zu **krass** (= *extrem*). Deshalb mag ich die Fantastischen Vier ganz gern. Die haben nämlich

Appetit?

Im Deutschen gibt es viele verschiedene Ausdrücke mit Lebensmitteln. Kennen Sie diese?

MITTEL

Jetzt haben wir den Salat!

(= *Jetzt ist etwas Unangenehmes passiert!*)

Ich habe doch schon die ganze Zeit gesagt, dass wir das anders machen sollen. Aber du machst ja immer, was du willst. Und jetzt haben wir den Salat!

Das ist doch Käse!

(= *Das ist doch Unsinn!*)
Was du da sagst, stimmt doch

einfach nicht! Das ist doch totaler Käse!

Das ist mir wurst!

(= *Das ist mir egal!*)
Ob wir Reis oder Nudeln essen sollen? Das ist mir wurst! Entscheide du.

Das ist nicht mein Bier!

(= *Das ist nicht mein Problem!*)

Es ist mir egal, wie ihr das Problem löst. Das ist nicht mein Bier!

weggehen (= sich verkaufen) wie warme Semmeln (= (südd.) Brötchen)

(= *schnell/gut verkauft werden*)

Das Sonderangebot haben wir leider nicht mehr. Das Produkt ging weg wie warme Semmeln!



bekommen. Die sind problematisch (= *machen Probleme*) und manchmal gefährlich.

- Ich bekomme immer mehr Spam! Jemand hat meine E-Mail-Adresse verkauft!
- Achtung bei dieser Nachricht, das ist Phishing! Ich habe erfahren (= *die Information bekommen*),

dass der Artikel, den ich neulich (= *vor kurzer Zeit*) geteilt habe, nur ein Gerücht (= *Neuigkeit, die schnell weitergesagt wird: Man weiß nicht, ob sie wirklich wahr ist.*) war. Und jetzt ist klar: Das stimmt so nicht. Hier ist eine Gegendarstellung (*≈ Information über das Gegenteil*): ...

Wichtige Wörter

Viele englische Wörter – mit deutschen Grammatikregeln:

- die Fake News (Pl.)
- der Account – die Accounts
- der/das Feed – die Feeds
- das Phishing
- posten – gepostet
- hacken – gehackt

irgendwie untypische Texte für Rap-Musik.

- ▶ Stimmt. Aber die Musik ist doch oldschool und langweilig. Da ist doch einfach kein **Pfiff** (= *Energie*) drin.

Klassik

Klassische Musik ist in Deutschland populär: Es gibt mehr als 80 Opernhäuser, und circa ein Drittel aller

Aufführungen (= *Spiele vor Publikum*) von Opern auf der ganzen Welt sind in Deutschland. Es gibt auch sehr viele Symphonieorchester und kleinere Gruppen. So sprechen Sie über diese Musik:

- ▶ Ich habe letzte Woche ein Konzert von der **Staatskapelle** (= *Staatsorchester*) in Dresden gesehen. **Sowas von** (= *extrem*)

toll. Die haben Bruckners 2. Symphonie **gegeben** (= *gespielt*). Die Musik ist mir **unter die Haut gegangen** (= *machen, dass man starke Emotionen bekommt*).

- ◀ Bruckner mag ich auch! Aber noch lieber mag ich Beethoven, diese **anspruchsvollen** (= *von hoher Qualität*) Kompositionen!

Tomaten auf den Augen haben

(= *etwas nicht sehen/erkennen*)

Wo dein Stift ist? Du hast wohl Tomaten auf den Augen! Hier ist er!

wie aus dem Ei gepellt (= ohne den äußeren, harten Teil vom Ei) aussehen

(= *sehr ordentlich/schick gekleidet sein*)

Du hast dich aber schick angezogen! Du siehst ja aus wie aus dem Ei gepellt!

die beleidigte (= mit verletzten Gefühlen) Leberwurst (= weiche Wurst)

(= *☹ Mensch, der zeigt, dass seine Gefühle verletzt sind, ohne dass es gute Gründe dafür gibt*)

Jetzt spiel doch nicht die beleidigte

Leberwurst. Gestern hast du entschieden, was wir essen, und heute bin ich dran!

sich von seiner Schokoladenseite zeigen

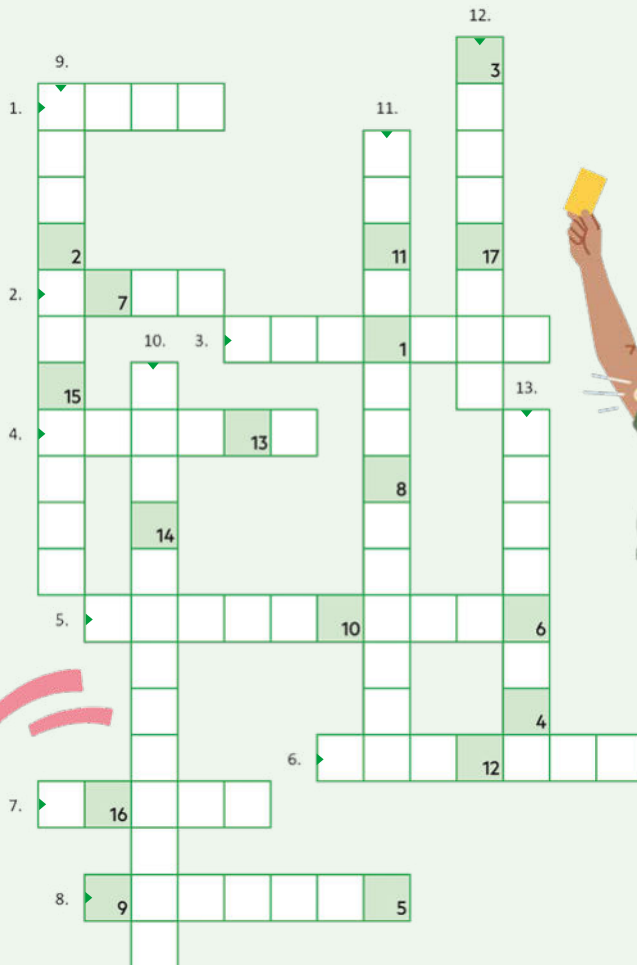
(= *sich von seiner besten Seite zeigen, um einen positiven Effekt zu machen*)

Ist etwas? Du zeigst dich gerade zu oft von deiner Schokoladenseite.

1. Eine runde Sache

Mein erstes Jahr
Seite 62

Beim Fußballspielen kann Gabriel Fernandez Luz Deutsch sprechen. Trainieren Sie mit, und finden Sie ganz spielerisch die Lösung!



1. Rundes Spielgerät: der ...
2. Wer nicht korrekt spielt, bekommt die ... Karte und muss gehen.
3. Person: Sie spielt: der ...
4. Die Spieler ... viel und schnell.
5. Team beim Ballsport: die ...
6. Person: Sie trainiert das Team und wählt die Spieler: der ...
7. Wer eine ... Karte bekommt, darf noch weiterspielen.
8. Wichtige Fußballspiele finden in einem ... statt.
9. untere Liga mit Teams aus verschiedenen Stadtteilen oder einer Region: die ...
10. Ort zum Fußballspielen: der ...
11. Person: Sie passt auf, dass die Spieler korrekt spielen: der ...
12. Gegenteil von verlieren
13. wichtiger Spieler: Er spricht für das Team: der ...

Lösung:

ein

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	----	----	----	----	----	----	----	----

Das heißt: etwas tun, womit man sich selbst Probleme macht.



2. Was schätzen Sie?

Kolumne
Seite 63

Wenn man etwas nicht sicher weiß, muss man es manchmal **schätzen**. Das heißt, man vermutet, wie etwas wirklich ist oder sein wird. Man **schätzt** das Alter einer Person, die Kosten der Reparatur, die Zahl der Gäste oder den Wert der antiken Skulptur. Manchmal **schätzt** man aber auch den Wert einer Sache, obwohl man ihn schon kennt. Was **schätzen** Sie, bedeutet dann das Wort **schätzen**? Wie gut Ihre **Schätzung** war, wissen Sie, wenn Sie die Kolumne lesen!

Lösungen:

1. Ball
2. Rote
3. Spieler
4. laufen
5. Mannschaft
6. Trainer
7. Gelbe
8. Stadion
9. Bezirksliga
10. Fußballplatz = Fußballplatz
11. Schiedsrichter
12. gewinnen
13. Kapitän = Kapitän
- Lösung: (ein) Eigentor
- schliessen = schießen
2. Wer etwas zu schätzen weiß, der kann nicht nur gut raten oder vermuten. Schätzen bedeutet nämlich auch, dass man den Wert von etwas Gutem erkennt und es deshalb mag. Wenn Yeflaneci Alcaraz die Ruhe zu schätzen gelernt hat, dann mag sie sie inzwischen und sieht sie als etwas Positives.

ä = ae

ß = ss

Das liebe Geld

So spricht man ironisch vom Geld – zum Beispiel, wenn es mal wieder fehlt. In der Alltagssprache gibt es noch viele andere Ausdrücke dafür.

MITTEL ÜBUNG SHEFT

1 Beste Freundinnen

- ▶ Wie viel **Kohle** hast du denn noch?
- ▶ Lass mal sehen ... 14 Euro. Und du?
- ▶ Ich **bin blank**.
- ▶ Mit 14 **Kröten** kommen wir nicht weit. Was machen wir jetzt?
- ▶ Ich habe Hunger. Wollen wir uns da drüben am Kiosk was zu essen kaufen? Die haben leckere belegte Brötchen.
- ▶ Dieser Kiosk ist aber **schweineteuer**. Gehen wir lieber in den Supermarkt. Da bekommen wir mehr für das Geld.
- ▶ Okay.
- ▶ Warum hast du eigentlich schon wieder kein Geld mehr? Hast du wieder alles für Kleidung ausgegeben? Jetzt arbeitest du im Second-handshop und bist dort wahrscheinlich selbst die beste Kundin.
- ▶ Ne, also diese Jacke habe ich **für umme** bekommen. Die war ein Ladenhüter.
- ▶ So so ...

2 Eine neue Bäckerei

- ◀ Warum stehen denn hier so viele Leute an? Gibt's was **umsonst**?
- ▶ Ich hab keine Ahnung. Lass mal sehen ... Da hat wohl ein neuer Bäcker aufgemacht.
- ◀ Alle Brote sind im Sonderangebot. Aber schau mal genau hin: Die sind ja trotzdem alle **ewig teuer**!
- ▶ Die Leute müssen ja ganz schön viel **Asche** haben, wenn sie sich das leisten können.
- ◀ Meinst du, das Konzept funktioniert? An derselben Ecke war vorher ein anderer Bäcker. Aber der **ist** wohl **pleite**.
- ▶ Na, die Hoffnung stirbt zuletzt.
- ◀ Eigentlich beschwerten sich doch viele, dass sie kein Geld mehr haben. Wer **ist** denn da so **flüssig**, dass er sich Luxus-Brote kaufen kann?
- ▶ Das siehst du ja ...

die Kohle

= Material zum Heizen

die Kröte = braunes Tier, das im Wasser und an Land lebt: Es kann gut springen.

die Asche = graue, sehr kleine Teile, die nach dem Brennen übrig bleiben

nicht weit kommen

☞ hier: nicht viel kaufen können

da drüben

☞ dort hinten

das belegte Brötchen, -

☞ ≈ Sandwich

der Ladenhüter, -

☞ Produkt, das niemand kauft und das deshalb lange im Laden bleibt

So so ...

☞ hier: Das glaube ich nicht ganz.

anstehen ☞ hier:

in einer Reihe stehen

wohl

☞ hier: wahrscheinlich

sich leisten können

☞ genug Geld haben für

das Konzept, -e

☞ hier: Idee

1. Bedeutungen

MITTEL

Was passt? Verbinden Sie!

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 1. Ich bin blank . | A Es ist extrem teuer. |
| 2. Das ist schweineteuer / ewig teuer . | B Gibt es was kostenlos? |
| 3. Die habe ich für umme bekommen. | C Ich habe kein Geld mehr. |
| 4. Gibt's was umsonst ? | D Er hat (gerade) kein Geld. |
| 5. Er ist nicht flüssig . | E Ich musste nichts dafür bezahlen. |

Lösungen:

1. 1C 2A 3E
4B 5D

2. 1. Kohle
2. blank
3. Asche
4. Kröten
5. pleite

2. So viel Geld

MITTEL

Es gibt in der Alltagssprache viele verschiedene Wörter für Geld. Kennen Sie diese? Bringen Sie die Buchstaben in die richtige Reihenfolge!

1. Ich habe keine _____ (olhKe) mehr.
2. Ich bin auch _____ (lbkan).
3. Du hast ja richtig viel _____ (scheA) im Geldbeutel.
4. Kannst du mir ein paar _____ (ötKren) leihen?
5. Ich habe kein Geld mehr. Ich bin _____ (elitep).

Legendäres

Die bekannteste Blumen- und Gartenausstellung Deutschlands wird 75: Durch die Bundesgartenschau bekommt das Land immer wieder neue, fantastische Parks. Wie fing alles an – und was gibt es heute zu entdecken?

Von Ana Maria März

SCHWER

Grün

Foto: picture alliance / Eibner-Pressfoto





In Erfurt stehen 2021 Tulpen und andere Blumen rund um die Metall-Skulptur „Paradiesbaum“ auf dem Petersberg.

Wenn nach einem langen Winter endlich wieder die ersten Krokusse und Schneeglöckchen

blühen, weiß man, dass bald Frühling ist. Dieses Erwachen der Natur ist jedes Jahr wieder ein Zeichen für einen Neuanfang. Als Zeichen für einen Neuanfang kann man auch die erste Bundesgartenschau sehen. Diese große deutsche Garten- und Landschaftsausstellung fand vor 75 Jahren zum ersten Mal statt, im Stadtpark von Hannover. Nur sechs Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde sie dort am 28. April 1951 von dem damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss und seiner Ehefrau Elly Heuss-Knapp eröffnet.

Heuss-Knapp war die Schirmherrin dieser ersten Bundesgartenschau. In ihrer Rede zur Eröffnung sprach sie von der „Hoffnung nach der Zerstörung“.

Denn wie viele Orte in Deutschland war auch die Stadt Hannover während des Kriegs stark zerstört worden. Der Stadtpark sah danach aus wie ein Trümmerfeld. Auf dem Gelände fand man noch nach 1945 Waffenreste, es gab kaum noch Bäume. Aber genau hier sollte bald schon die Bundesgartenschau (BUGA) stattfinden – und die Pracht der Natur gezeigt werden.

Im Winter 1950 begannen die Arbeiten. Auf einer Fläche von 21 Hektar wurden 70 große Linden und Hunderte kleinere Bäume und Sträucher gepflanzt. In wenigen Monaten wurde der Boden des Parks wieder fruchtbar gemacht. Bee-te wurden angelegt, damit wieder Blumen wachsen konnten. Gebäude wurden restauriert, neue Wege entstanden. Die Mühen hatten Erfolg: Die Bundesgartenschau zog 1951 1,6 Millionen Besucherinnen und Besucher an.

Heute noch erkennt man im Stadtpark von Hannover den Stil der 50er-Jahre; er steht inzwischen unter Denkmalschutz. Die sechsmontatige Veranstaltung in der Landeshauptstadt von Niedersachsen war damals ein Symbol des Wiederaufbaus. Dieser Aspekt spielte auch noch bei den weiteren Bundesgartenschauen bis Mitte der 60er-Jahre eine Rolle. Die nächsten BUGAs fanden in Hamburg,

In Heilbronn gibt es 2019 unter Zeltdächern auch eine Open-Air-Bühne, auf der Konzerte stattfinden.



In Mannheim können Besucherinnen und Besucher 2023 mit diesen Bahnen über das Areal fahren. Das gibt es oft auf Bundesgartenschauen.

der Krokus, -se

► Blume, die zu Beginn des Frühlings gelb, lilafarben oder weiß blüht

das Schneeglöckchen, -

► Blume, die zu Beginn des Frühlings weiße Blüten hat

erwachen

► ≈ aufwachen

damalige (-r/-s)

► hier: zu dieser Zeit

die Schirmherrin, -nen

► wichtige (bekannte) Frau, die mit ihrem Image eine Veranstaltung/Aktion unterstützt

das Trümmerfeld, -er

► Fläche, auf der überall größere kaputte Gebäude-reste liegen

das Gelände, -

► Fläche; Areal

die Pracht

► große Schönheit

die Linde, -n

► Baum mit herzförmigen Blättern

der Strauch, -äu-er

► Pflanze, ähnlich wie ein Baum, aber kleiner und mit mehr Grün

fruchtbar

► so, dass Pflanzen gut wachsen können

das Beet, -e

► kleines Stück Land, auf dem Blumen gepflanzt sind

anlegen

► hier: ≈ machen; planen und bauen

anziehen

► hier: ≈ der Grund sein, dass ... kommt; besucht werden von

unter Denkmalschutz stehen

► als historisch wichtiger Park davor geschützt sein, kaputt gemacht oder geändert zu werden

der Wiederaufbau

► von: wiederaufbauen
= hier: ein vom Krieg zerstörtes Land wieder in einen guten Zustand bringen



In bunten Kostümen stehen diese beiden 2011 am ersten Tag der Bundesgartenschau in Koblenz vor genauso bunten Blumen.

Kassel, Köln und Dortmund statt. Die erste Bundesgartenschau im Osten Deutschlands gab es allerdings erst viel später. Viereinhalb Jahre nach der Wiedervereinigung fand sie 1995 in Cottbus statt. 2,4 Millionen Besucherinnen und Besucher kamen.

Gartenschauen oder -messen sind jedoch keine Erfindung aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, es gibt sie schon länger. Immer mehr Menschen interessierten sich im 19. Jahrhundert für die Gestaltung von Gärten und für Pflanzen. Große Gärten und Parks waren davor lange Zeit nur etwas für den Adel gewesen. Dann aber wurden private Gärten, Gewächshäuser und Parks für die Öffentlichkeit geöffnet. 1865 fand in Erfurt die erste Land- und Gartenbauausstellung statt, 1869 in Hamburg die erste Internationale Gartenausstellung in Deutschland. Noch heute kann sich das Gartenhandwerk bei

solchen Gelegenheiten präsentieren und den Besucherinnen und Besuchern die neuesten Garten-Trends zeigen.

Die Bundesgartenschauen waren jedoch von Anfang an mit einem weiteren Ziel verbunden: Sie sollten ein Katalysator für die Stadtentwicklung sein. Durch die BUGAs entstanden an vielen Orten neue Parks, die die Städte und Regionen aufwerteten. Aber auch das Thema Nachhaltigkeit spielt eine immer größere Rolle. Mit der Zeit setzten die Gartenschauen stärker auf Ökologie, Klimaschutz und Biodiversität.

Heute finden in Deutschland normalerweise alle zwei Jahre Bundesgartenschauen an wechselnden Orten statt. Alle zehn Jahre ist hier auch eine Internationale Gartenbauausstellung zu sehen und auch auf Landesgartenschauen in verschiedenen Bundesländern kann man immer wieder Pflanzen und Blumen bewundern.

Und 2026?

Dieses Jahr findet keine Bundesgartenschau statt. Es gibt aber mehrere Landesgartenschauen, nämlich in

- Bad Nenndorf (Niedersachsen),
- Neuss (Nordrhein-Westfalen),
- Ellwangen (Baden-Württemberg) und
- Leinefelde-Worbis (Thüringen).

Die nächste Bundesgartenschau findet 2029 im Oberen Mittelrheintal (Rheinland-Pfalz) statt.

die Wiedervereinigung, -en

• von: wiedervereinen = wieder ein Land werden

die Gartemesse, -n

• Ausstellung, auf der man sich über Gartenbau und Serviceangebote informieren und Produkte kaufen kann

die Gestaltung

• von: gestalten = hier: so planen und bepflanzen, dass er zu den Wünschen einer Person passt

der Adel

• ≈ Aristokraten

das Gewächshaus, -äu-er

• ≈ Glashaus, in dem Pflanzen unter sehr günstigen Bedingungen wachsen können

aufwerten

• hier: ≈ schöner und interessanter machen

die Nachhaltigkeit

• ≈ Qualität, die gut für die Zukunft eines Orts / der Natur ist

mit der Zeit

• ≈ in den letzten Jahren; zunehmend

setzen auf

• ≈ hier: zu einem zentralen Thema machen

die Biodiversität

• ≈ Qualität in der Natur, dass es viele verschiedene Varianten von Pflanzen und Tieren gibt

bewundern

• hier: ansehen und schön finden



Durch die Internationale Gartenausstellung 1983 bekam München seinen Westpark. Dort steht bis heute dieser chinesische Pavillon mit der Buddhastatue.



Ein gigantisches Sandmännchen aus Blumen ist 1999 in Magdeburg zu sehen. Die Figur aus dem Kinderfernsehen kommt aus Ostdeutschland.

Eine Absage der BUGA gab es bisher nur einmal: 2025 konnte sie nicht in Rostock stattfinden, unter anderem wegen stark gestiegener Kosten und der Folgen der Corona-Pandemie. Die letzte BUGA fand deswegen bereits 2023 in Mannheim statt.

Die nächste Bundesgartenschau ist erst für das Jahr 2029 in der Region Welterbe Oberes Mittelrheintal geplant. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen. In acht BUGA-Parks auf insgesamt 40 Hektar soll dann am Rhein entlang die Vielfalt des deutschen Gartenbaus gezeigt werden.

Auch diese Region erhofft sich einen nachhaltigen Effekt. Die Ausstellung zwischen Koblenz und Rudesheim soll zu einer Stärkung der Wirtschaft führen, die Infrastruktur verbessern und Ortszentren wiederbeleben. Etwa 1,5 Millionen Besucherinnen werden erwartet. Allerdings gibt es Menschen, die eine BUGA zum Beispiel mit einer Dauerkarte auch mehrmals besuchen.

Das Besondere an dieser Ausstellung ist unter anderem, dass sie sich mit den unterschiedlichen Jahreszeiten immer wieder verändert.

In nur wenigen Monaten wie im Hannover der 50er-Jahre entsteht heutzutage allerdings keine BUGA mehr. Es wird viel länger gepflanzt und gebaut – und vor allem geplant. Daher stehen die Orte für die nächsten Jahre bereits fest: 2031 soll die BUGA in Wuppertal stattfinden, 2033 in Dresden und 2035 in Dessau-Roßlau, wo sich die Ausstellung erstmals über eine ganze Stadt erstrecken wird.

Doch zuerst findet 2027 die Internationale Gartenbauausstellung im Ruhrgebiet statt. Ihr Motto erinnert an die Hoffnung, die die Anfangszeit der BUGA prägte: „Zukunft. Blüht.“

die Absage, -n

- hier: Mitteilung, dass etwas doch nicht stattfindet

bereits

- schon

das Welterbe

- Gebäude, Städte und Landschaften in aller Welt, die man für die Menschen in Zukunft schützen soll

die Vielfalt

- hier: ≈ viele Varianten; viele Möglichkeiten

sich erhoffen

- (etwas Positives) erwarten

wiederbeleben

- machen, dass es wieder mehr Leben und wirtschaftliche Aktivität gibt in

die Dauerkarte, -n

- hier: Eintrittskarte, mit der man immer wieder in den Park kommen kann, solange sie gültig ist

heutzutage

- ≈ heute; in der Gegenwart

sich erstrecken über

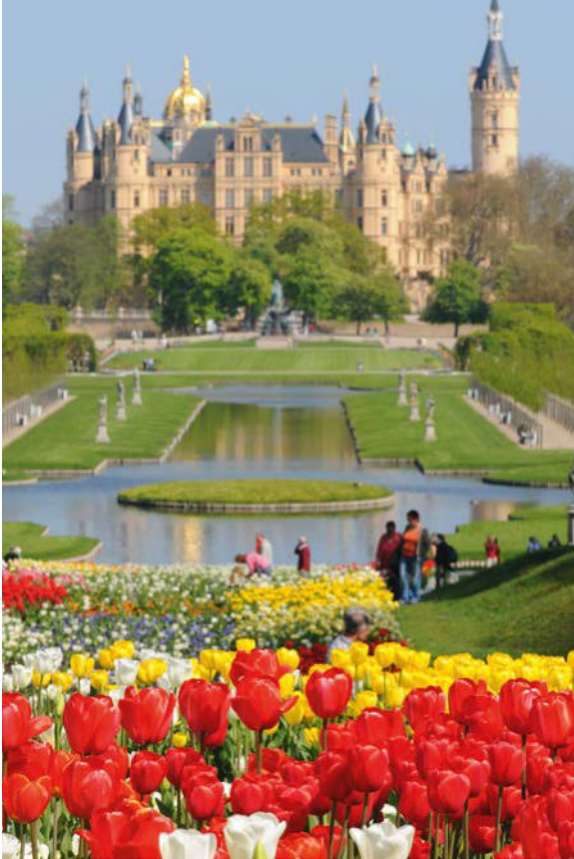
- ≈ hier: gehen durch; liegen in

das Ruhrgebiet

- Region mit vielen Industriestädten in Nordrhein-Westfalen

prägen

- hier: zentral sein für den Charakter von; beeinflussen



Rund um das Schloss fand 2009 in Schwerin die BUGA statt. Anders als bei anderen Bundesgartenschauen wurde ein Areal in einem Park gewählt, den es schon gab.



Das „Grüne Haus“ der Niederlande steht auf der Internationalen Gartenbauausstellung 2003 in Rostock in einem von 23 Nationengärten. 2025 fällt eine in Rostock geplante Bundesgartenschau aus – zum ersten Mal in der Geschichte.

Was den Städten blieb

Bundesgartenschauen sind wichtige Investitionen für Städte und Regionen. Sie sollen Orte nachhaltig attraktiver machen, unter anderem für Touristinnen und Touristen. Aber auch die Lebensqualität für die Bewohnerinnen soll durch mehr Grün größer werden. Denn schöne Parks mit vielen Pflanzen und Blumen sind Orte der Erholung, in denen Menschen durchatmen, sich mit Freunden oder der Familie treffen, Sport machen können und mehr. Deshalb bleibt vieles, was für die Garten- und Landschaftsausstellungen gepflanzt wird, auch danach noch. Neu gebaute Pavillons, Cafés, Sport- oder Spielplätze und neue Infrastruktur werden nach einer BUGA natürlich weiter genutzt. Viele öffentliche Parks, wie etwa der Schlossgarten in Stuttgart, wurden für die Ausstellung neu gestaltet, vergrößert oder modifiziert. Der Park Rheinaue in Bonn oder der Spreeauenpark in Cottbus wurden sogar extra neu gegründet. Der Spinelli Park in Mannheim zum Beispiel war früher ein abgesperrtes Militärgelände, für die BUGA 2023 wurde er zu einem Park für alle. Weil die Fläche so lange brach lag, gibt es dort viele Tier- und Pflanzenarten. Diese Artenvielfalt ist in diesem Teil der Stadt geblieben – auch noch nach der BUGA.

nachhaltig

- hier: so, dass es gut für die Zukunft eines Orts / der Natur ist

durchatmen

- intensiv atmen; hier: ≈ ohne Sorge sein

nutzen

- ≈ benutzen

gestalten

- hier: sinnvoll planen und bepflanzen

die Aue, -n

- hier: neben einem Fluss oder Bach gelegenes Areal mit grünen Wiesen

abgesperrt

- so, dass niemand hineingehen kann

das Militärgelände, -

- Fläche/Areal, die/das das Militär benutzt

brach liegen

- hier: ≈ nicht benutzt werden

die Artenvielfalt

- ≈ Qualität in der Natur, dass es viele verschiedene Varianten von Pflanzen und Tieren gibt



Gabriel Fernandes Luz
Heimat: Brasilien
Alter: 31
Beruf: Data Scientist
Start: Juni 2023
Hobbys: Fußball, Joggen

MEIN ERSTES JAHR

„Eine tolle Sache!“

Um intensiv Deutsch zu lernen, hat Gabriel Fernandes Luz in seiner Firma einen speziellen Urlaub bekommen. Und auch auf dem Fußballplatz übt der Brasilianer die Sprache.

LEICHT



Berlin

Dort wohnen: 3 913 644 Menschen
Interessant ist: Berlin hat nicht nur das Image, multikulturell zu sein – das zeigen die Zahlen: 41,7 Prozent der in der Hauptstadt lebenden Menschen haben eine Migrationsgeschichte. Die meisten wohnen in den Bezirken Mitte (59 Prozent), Neukölln (52,2 Prozent) und Friedrichshain-Kreuzberg (50,1 Prozent).

Vor mehr als zehn Jahren war ich während meines Studiums 18 Monate lang in Berlin und in München. Ich habe diese Zeit geliebt und davon geträumt, nach Deutschland zurückzukommen. Jetzt bin ich hier, und das Leben ist sehr gut. Bald werde ich Vater.

In Berlin habe ich bei einer Fintech-Firma einen Job als Data Scientist gefunden. Meine Frau ist mit mir gekommen. Im Vergleich zu meiner Heimatstadt São Paulo ist Berlin kleiner, aber das Leben hier ist komfortabler. Die Verkehrsmittel sind sehr gut. Und man kann viele Distanzen zu Fuß gehen.

Es ist aber nicht so leicht für mich, im Alltag Deutsch zu sprechen. In meiner Firma ist die Kommunikation auf Englisch. Das ist schade, weil ich die deutsche Sprache üben will – auch für mein Kind.

Aber ich habe ein Hobby: Ich spiele in einer Fußballmannschaft in der Bezirksliga. Das macht mir viel Spaß, und ich bin sogar der Kapitän. Und bei den Spielen kann ich Deutsch sprechen – zum Beispiel wenn ich mit dem Schiedsrichter diskutiere.

Und ich habe noch eine andere Option gefunden, die Sprache zu üben: Ich habe einen Bildungsurlaub gemacht. Das sind zusätzliche Urlaubstage, in denen ich einen Intensivsprachkurs besucht habe. Eine tolle Sache! Dort habe ich nämlich nicht nur viel gelernt, sondern auch nette Menschen kennengelernt.

Beim Lernen Spaß zu haben, hilft mir sehr. Zum Beispiel bin ich Fan der Harry-Potter-Bücher. Also habe ich versucht, alle Romane auf Deutsch zu lesen. Dabei habe ich viele neue Wörter und außerdem neue Grammatik gelernt.

Beim Fußball habe ich einen großen Unterschied zwischen Brasilien und Deutschland festgestellt: In Brasilien findet kein Training draußen statt, wenn es regnet oder kälter als 15 Grad Celsius ist. In Deutschland aber natürlich schon! Hier habe ich gelernt: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.

Ein anderer Unterschied ist die Ruhe in der U-Bahn. In Brasilien ist es dort viel lauter. In Berlin ist es so still, dass ich gut lesen kann. Ich mag die Idee, dass mein Sohn hier aufwachsen wird. Berlin ist sehr multikulturell.

Aufgeschrieben von Eva Pfeiffer

während

• hier: in der Zeit von

das Verkehrsmittel, -

• z. B. Zug, U-Bahn, Straßenbahn, Bus

die Mannschaft, -en

• Team

die Bezirksliga, -ligen

• ≈ untere Liga: Dort spielen Teams aus verschiedenen Stadtteilen oder aus einer speziellen Region.

der Schiedsrichter, -

• Person: Sie passt auf, dass die Spieler korrekt spielen.

zusätzlich

• extra

der Roman, -e

• lange, fiktive Erzählung

feststellen

• hier: ≈ merken

die Ruhe

• von: ruhig

still

• leise; ruhig

aufwachsen

• als Kind leben

Berlin

die Migrationsgeschichte, -n

• Situation: Eine Person und/oder ihre (Groß-) Eltern sind von einem Land in ein anderes Land umgezogen.

der Bezirk, -e

• hier: Stadtteil oder spezielle Region

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Gerne! Wie das geht, erklären wir Ihnen auf www.deutsch-perfekt.com/erstesjahr.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 53.

KOLUMNE – DREI PERSPEKTIVEN

Ruhe, bitte!

In Lateinamerika wacht man mit Musik und Lärm auf und geht mit Musik und Lärm schlafen. Deshalb fragt sich unsere Autorin: Warum sind die Deutschen so still?

SCHWER



Diese Kolumne

schreiben die Mexikanerin **Yetlaneci Alcaraz**, der Japaner **Masao Fukumoto** und der Niederländer **Rob Savelberg**. Diesmal kommt sie von Alcaraz.

Die Mexikanerin schreibt von Berlin aus für spanischsprachige Medien. Ihr genauer Name ist Yetlaneci Amalia Alcaraz Avila – in ihrem Heimatland sind lange Namen nämlich typisch.

Wenn ich in Berlin Besuch aus Mexiko bekomme oder Leute aus Lateinamerika treffe, die in Deutschland Urlaub machen, fällt mir immer ein gemeinsamer Nenner auf: Niemandem entgeht, wie still die Deutschen sind. „Die Leute reden hier nicht! Es ist fast kein Lärm zu hören!“, sagen sie oft. Und sie haben recht.

Wenn Sie, liebe Leserin oder lieber Leser, schon einmal mit dem Zug durch Deutschland gereist sind, können Sie das sicher bestätigen: Es gibt Waggons, in denen ausdrücklich um Ruhe gebeten wird; selbst in denen, in denen Telefonieren erlaubt ist, oder in denen, die für Familien mit kleinen Kindern reserviert sind, herrscht in der Regel Ruhe.

Vor Kurzem saßen eine chilenische Freundin und ich in einem Café in Prenzlauer Berg, dem Berliner Stadtteil, in dem ich wohne. Wir hatten uns seit Wochen nicht gesehen und wollten uns über alles Mögliche austauschen. Wir begannen zu plaudern, bis wir die unangenehmen Blicke des Nachbarn gegenüber und des Nachbarn neben uns spürten. In diesem Moment wurde uns bewusst, wie laut wir waren. Aber nicht, weil unsere Stimmen besonders laut waren, sondern weil alle – ja, alle, die zu dieser Morgenstunde an den verschiedenen Tischen saßen – still waren.

Vielleicht ist dieses Beispiel übertrieben (wäre es am Nachmittag gewesen, wäre die Erfahrung anders gewesen), und Achtung!, ich möchte damit nicht behaupten, dass die Deutschen nicht reden oder lachen. Ich möchte eher auf den Wert und die Bedeutung von Ruhe und Stille in ihrer Kultur hinweisen.

Es ist so wichtig, dass seine Bewahrung gesetzlich geregelt ist. Ja, es gibt die sogenannten Ruhezeiten, also gesetzlich festgelegte Zeiträume, in denen Lärm zu vermeiden ist, um die Ruhe der Nachbarn zu gewährleisten.

Die Nachtruhe schreibt vor, dass zwischen 22 Uhr und 6 Uhr morgens keine störenden Geräusche verursacht werden dürfen. Außerdem gelten an Sonn- und Feiertagen absolute Ruheregeln. Den ganzen Tag lang!

Sie können sich vorstellen, dass ich, als ich nach Berlin zog, sehr schnell mit den Regeln konfrontiert wurde: An einem Sonntag wollte ich staubsaugen und Wäsche in die Waschmaschine

stecken. „Das geht nicht. Heute ist Ruhetag“, sagte mir eine Freundin.

Im Laufe der Jahre habe ich aber gelernt, die Ruhe und Stille zu schätzen. Und ich habe sehr gut verstanden, warum Deutschland als das Land der Dichter und Denker gilt. Eine solche intellektuelle Tradition braucht Konzentration, die ohne Stille kaum zu erreichen ist. Wie heißt es auf Deutsch? „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

An Sonntagen gelten absolute Ruheregeln. Den ganzen Tag lang!

der gemeinsame Nenner, -

- hier: Sache, die für alle stimmt; Gemeinsamkeit

entgehen

- hier: nicht bemerken

der Waggon, -s (franz.)

- Wagen eines Zuges

ausdrücklich

- besonders; deutlich

herrschen

- hier: da sein

alles Mögliche

- hier: viele verschiedene Dinge

sich austauschen

- hier: sprechen; sich unterhalten

plaudern

- sich nett unterhalten

übertrieben

- hier: größer/intensiver dargestellt, als es wirklich ist

eher

- ≈ mehr

die Bewahrung

- von: bewahren ≈ hier: behalten; schützen

festlegen

- hier: regeln; bestimmen

vermeiden

- hier: nicht geschehen/entstehen lassen; nicht machen

gewährleisten

- garantieren

vorschreiben

- sagen, was zu tun ist; bestimmen

im Laufe der Jahre

- in den Jahren, während sie in Deutschland gelebt hat

schätzen

- hier: den Wert von etwas Gutem erkennen; mögen

gelten als

- nach Meinung vieler ... sein; bekannt sein als



IMPRESSUM

Chefredakteur
Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

Redaktion
Barbara Duckstein, Katharina Heydenreich, Eva Pfeiffer, Leonore Winkler

Gestaltung
Anna Sofie Werner, Christiane Schöffner (frei)

Bildredaktion
Elke Latinovic (Leitung Bildredaktion)

Onlineredaktion
Susanne Krause

Autorin Sprachteil
Anne Wichmann

Unternehmen
ZEIT SPRACHEN GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

Herausgeberin
ZEIT SPRACHEN
Marie-Luise Lewicki

Geschäftsführer
Ulrich Sommer

Head of Marketing
Andrea Claviez

Vertriebsleiterin
Sarah Reinbacher / DIE ZEIT

Head of Digital Products
Tobias Rieger

Leiter Herstellung und Digitales Publishing
Thorsten Mansch

Anzeigenverkauf und Disposition
Sandra Lazzari
Tel. +49 (0) 89 / 85 68 11 31
sandra.lazzari@zeit-sprachen.de
Es gilt die jeweils gültige Preisliste. Informationen: <https://unternehmen.zeit-sprachen.de/fuer-werbekunden>

Vertrieb Einzelverkauf
DMV Der Medienvertrieb
GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement
DPV Deutscher
Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho
Mohn Media Mohndruck GmbH,
33311 Gütersloh

Druck
Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

Werbevermarktung
iq media marketing gmbh
Tel. +49 (0) 211 / 8 87 13 02
info@iqm.de
www.iqm.de

ISSN 1861-1605
CPPAP-Nr. 1019 U 88497

© 2026 ZEIT SPRACHEN GmbH,
auch für alle genannten Autoren,
Fotografen und Mitarbeiter

Die ZEIT SPRACHEN GmbH
ist ein Tochterunternehmen
des Zeitverlag Gerd
Bucerius GmbH & Co. KG.

SERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen (customer service, subscriptions)

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter: <https://kundenportal.zeit-sprachen.de>
Dort finden Sie auch Kontaktmöglichkeiten zu unserem Kundenservice.

Bestellungen

Abonnements und Einzelausgaben können Sie über shop.zeit-sprachen.de oder die Telefonnummer +49(0)89/1214 0710 bestellen.

Mitarbeiter-Abos, Lizenzen, Kooperationen

Möchten Sie Ihren Mitarbeitern unsere Medien vergünstigt zur Verfügung stellen? Möchten Sie Inhalte lizenzieren oder haben Sie Interesse an einer Kooperation? Sie erreichen uns per Mail unter b2b@zeit-sprachen.de.

Service für Lehrende

www.zeit-sprachen.de/unterricht

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p.a.)

Deutschland 999 € inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten, Österreich 999 € inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten, Schweiz 1399 CHF inklusive Versandkosten, alle anderen Länder: 999 € (zzgl. Versandkosten). Details dazu finden Sie auf shop.zeit-sprachen.de.
Schüler, Auszubildende und Studierende erhalten gegen Nachweis 30 % Rabatt auf den Abo-Preis.

Preis Digital Upgrade

Das Digital-Upgrade enthält eMagazine, Audiotrainer und Übungsheft. Abonnenten der Print-Ausgabe können es unter deutsch-perfekt.com/digital-upgrade bestellen und erhalten 50 % Preisvorteil. Deutschland: 5,00 € Österreich 5,00 €, Schweiz 5,00 CHF (jeweils inkl. Mwst.)

Preis Audiotrainer und Übungsheft

Abonnenten der Print-Ausgabe können den Audiotrainer und das Übungsheft zum Vorzugspreis bestellen unter deutsch-perfekt.com/classic-upgrade. Der Audiotrainer im CD-Format kostet für Abonnenten 999 € statt 14,50 €, das Übungsheft 4,99 € statt 5,50 €.

ZEIT SPRACHEN publiziert

Spotlight, Business Spotlight, écoure, ECOS, ADESSO und Deutsch perfekt; ZEIT SPRACHEN App

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Didaktikerinnen und Journalisten für alle Fragen, Vorschläge, Kritik und Lob: deutsch-perfekt@zeit-sprachen.de

Kontaktadresse nach **EU-Produktsicherheitsverordnung**: produktsicherheit@zeit-sprachen.de



Das nächste
Deutsch perfekt
gibt es ab dem
22. Mai.

Wien – die Stadt der Städte

Zehnmal wurde Wien zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt. Aktuell ist nur Kopenhagen besser. Was macht die österreichische Hauptstadt so stark? Und was gibt es dort zu entdecken – auch über das klassische Wien mit Hofreitschule und Schloss Schönbrunn hinaus?

lebenswert

► mit hoher Lebensqualität

stark

► hier: populär; interessant

über ... hinaus

► hier: auch neben/nach ...

die Hofreitschule

► ≈ Schule, in der die Familien der österreichischen Monarchen lernten, wie man auf einem Pferd sitzt und sich von ihm tragen lässt

viral gehen

► ≈ im Internet sehr schnell bekannt werden

klingen

► hier: zu hören sein



Sprachkünstler Bodo Wartke

Er versteht Ironie und Humor – und mit dem Song von Barbara und ihrer berühmten Rhabarberbar ging er global viral. Wartke singt gegen Fanatismus und seine Lieder klingen wie ein Hit. Was inspiriert ihn? Das und mehr hat er uns im Interview erzählt.

Dieses Heft wird von Menschen gemacht

LEICHT

Und jedes Mal erzählen ein paar von ihnen hier etwas Persönliches von ihrer Arbeit für **Deutsch perfekt**.



Der Journalist **Marcel Burkhardt** ist für seine Recherche (S. 28) selbst sportlich geworden und hat gemerkt: Das Klettern draußen in der schönen Natur ist nochmal etwas ganz anderes als das Bouldern drinnen. Er findet: Das ist ein großer Adrenalinkick!

Unsere Redakteurin **Leonore Winkler** hat neulich einer Schulkasse Fragen zum Journalismus beantwortet. Bei einer Frage wurde sie aber unsicher: „Was verdienen Sie?“ Sie hat an die Coverstory (ab S. 14) gedacht – und dann so geantwortet, wie sie es sich auch von anderen wünscht: ehrlich.



Bei der Planung des Features über 75 Jahre Bundesgartenschauen (BUGAs) bekam unser Chefredakteur **Jörg Walser** nostalgische Gefühle: Sein Vater hatte als Landschaftsarchitekt viele BUGA-Pflanzungen geplant. Auch unsere Onlineredakteurin **Susanne Krause** erinnerte sich: Ihre Eltern, eine Landschaftsgärtnerin und ein -gärtner, nahmen sie oft mit auf BUGAs.



die Recherche, -n (franz.)

- Suchen von genauen Informationen

klettern

- mit Händen und Füßen auf einen Berg hinauf- und hinuntersteigen

der Adrenalinkick, -s

- spezielle Freude, weil man sehr viel Adrenalin im Körper hat

die Redakteurin, -nen (franz.)

- Journalistin

beantworten

- antworten auf

die Bundesgartenschau, -en

- große Ausstellung zu Gartenbau und Landschaftsarchitektur, die alle zwei Jahre in einer anderen deutschen Stadt stattfindet

der Landschaftsgärtnerin, -nen

- Frau, die Gärten baut, Pflanzen setzt und den Garten pflegt

Sprachkurse und Sprachferien

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk

Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Laboling

La scuola di italiano in Sicilia

ITALIENISCH LERNEN, SIZILIEN GENIEßEN!

MILAZZO (Sizilien) +39 090 9283214

info@laboling.com – www.laboling.com

Studitalia

Sardinien

Italienisch lernen
Sprachferien in Olbia
www.studitalia.com

(0039) 333 2133760 infotiscali@studitalia.com

scuola toscana

Italienisch in Florenz

-BILDUNGSURLAUB KURSE

ab € 284 / Woche

- ITALIENISCHKURS 50+

ab € 490 / Woche

-ITALIENISCH, WEIN & KÜCHE

ab € 470 / Woche

Scuola Toscana, Italienisch in Florenz seit 1989

Via dei Benci 23 - 50122 Firenze - Italia

tel. +39 055 244583 (h.8.30/13.00)

www.scuola-toscana.com

mail: info@scuola-toscana.com

Käskessä ! Sprachschule in der Bretagne

Sprachkurse lebendig für jung und alt,
5 Min. vom Meer, Abvorbereitung,
Auslandsaufenthaltvorb., auch Eltern-Kinderkurse,
gute franz. Küche, Tel: +33 (0)760191898
www.ecolekaessae.com/de

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
08/2026	15.05.2026
09/2026	12.06.2026
10/2026	10.07.2026

Kontakt für Anzeigenkunden +49-89/85681-131

ZEIT SPRACHEN GmbH – Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf

sales@zeit-sprachen.de

ZEIT  SPRACHEN

 D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 100 MILLIONEN

„Geht nur solidarisch“

Wenn ein Mann auf dem Dorf aggressiv zu seiner Frau ist, bekommt sie nicht so einfach Hilfe. Miriam Peters will das mit ihrer Beratungsstelle ändern.

MITTEL



Miriam Peters

2021 hat sie bei Lübeck die Organisation Land-Grazien gestartet. Mit einem Beratungsbuss hilft Miriam Peters (35) Frauen auf dem Land, die zu Hause Ziel von Aggressionen werden. Peters promoviert zurzeit im Fach Soziale Arbeit.

Frau Peters, was ist auf dem Land anders als in der Stadt, wenn eine Frau Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner erfährt?

Die sozialen Strukturen sind auf dem Land anders. In Dörfern kennen sich die Menschen. Es findet mehr soziale Kontrolle statt. Positiv daran ist, dass die Menschen sich gegenseitig helfen. Ich lebe selbst gern auf dem Dorf und mag diese Verbindungen zwischen den Menschen. Sie bedeuten aber auch: Man fällt auf, wenn man anders ist als die Norm. Auf dem Land kann man nicht einfach zu einer anonymen Beratungsstelle fahren.

Wie helfen Sie den Frauen dort?

Mit einem Beratungsbuss. Auf dem Wagen haben wir wechselnde Werbung von Firmen. So fällt er nicht auf. Viele Frauen werden über die Ortungsfunktion ihres Handys digital überwacht. Wir können sie nur an speziellen Orten treffen.

An welchen Orten zum Beispiel?

Auf dem Parkplatz vor dem Supermarkt oder vor dem Kindergarten. An Orten, wo sie mit dem Hund spazieren gehen. Wir treffen sie nie bei sich zu Hause, denn meistens sind sie noch mit dem gewalttätigen Mann in einer Beziehung.

Wie läuft die Beratung ab?

Bei den Land-Grazien sind wir ein Team von fünf Frauen, drei von uns beraten. Wir geben vor allem individuelle praktische Unterstützung. Wenn eine Frau die Trennung vom Partner will, helfen wir ihr bei der Vorbereitung. Wir kommen mit zur Polizei, zum Gericht oder zum

Jobcenter. Wir helfen auch dabei, einen Gewaltschutzantrag zu stellen. Dann darf der gewalttätige Mann nicht mehr in die Nähe der Frau kommen und keinen Kontakt mehr zu ihr haben.

Haben Sie selbst schon gefährliche Situationen bei Ihrer Arbeit erlebt?

Ja. Einmal haben wir einer Frau bei der Flucht aus ihrem Haus geholfen. Wir sind auf die Autobahn gefahren. Plötzlich war der Wagen ihres Mannes neben uns.

Was haben Sie gemacht?

Wir haben die nächste Ausfahrt genommen und vor einer Station der Autobahnpolizei geparkt. Der Mann ist dann schließlich weggefahren.

Was ist Ihre Motivation, das alles zu tun?

Vor den Land-Grazien habe ich in einem Frauenhaus in Lübeck gearbeitet. Dort konnten wir manchen Frauen wegen fehlender Ressourcen nicht helfen. Ich habe mich gefragt, was diese Frauen tun können – und herausgefunden, dass es auf dem Land fast keine Angebote gibt. Das will ich mit den Land-Grazien ändern. Wir müssen etwas dagegen tun, dass Frauen Gewalt erfahren. Das geht nur solidarisch als gesamte Gesellschaft. Außerdem gibt mir die Arbeit Kraft.

Wie tut sie das?

Die Trennung von einem gewalttätigen Mann kann sehr schwierig sein. Aber danach bekommen die Frauen ganz viel Freiheit und Lebensqualität zurück. Ihre Freude darüber zu sehen, ist für mich sehr schön.

Interview: Eva Pfeiffer

die Grazie, -n

• in der Mythologie eine der drei Göttinnen der Anmut (= Art, sich zu bewegen, die sehr leicht und elegant aussieht); auch: ≈ weibliche Personen, die eine Verbindung haben

promovieren

• eine systematische Untersuchung machen, um den Titel Doktor zu bekommen

die Gewalt

• Dominanz und Kontrolle durch Aggression

erfahren

• hier: ≈ als Erfahrung machen

auffallen

• hier: großes Interesse bekommen

die Ortungsfunktion, -en

• Funktion, mit der man feststellen kann, wo ... ist

digital

• so, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

überwachen

• hier: kontrollieren

gewalttätig

• so, dass man andere verletzt oder Dinge kaputt macht

ablaufen

• passieren; hier: funktionieren

das Gericht, -e

• hier: öffentliche juristische Institution

einen Antrag stellen

• hier: ein Formular ausfüllen und so versuchen, eine Erlaubnis zu bekommen

die Flucht

• von: fliehen ≈ weglaufen, um an einem anderen Ort in Sicherheit zu leben

die Ausfahrt, -en

• hier kurz für: Autobahnausfahrt = Straße, auf der man von der Autobahn wegfährt

das Frauenhaus, -äuer

• Institution, in der Frauen, die Gewalt erfahren haben, Hilfe finden und (mit ihren Kindern) wohnen können

herausfinden

• hier: durch Erfahrung lernen

gesamt

• ganz; komplett

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben rund 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

Sicher sprechen. Besser verstehen. Ankommen!



Improve your German with the journalistic content of
“Deutsch perfekt” – for studies, job, and everyday life in Germany.

 deutsch-perfekt.com/ankommen



Made by
ZEITUNG SPRACHEN

Your English break

Take a break and dive into the world of English. This is more than learning – it's an experience!

**Jetzt
im neuen
Look**



Jetzt eine Ausgabe gratis testen!
spotlight-online.de/gratis-ausgabe

